Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheck: 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalsozialistische Zeitung der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. B.B. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 211 — Detmold, Sonnabend, 3. August 1940 — 12. (174.) Jahrgang



Beziehungen zu Deutschland in vollem Umfang bewährt

Große außenpolitische Rede Molotows — „Deutschlands Erfolge wichtigstes Merkmal der letzten Monate"

Moskau, 2. August. In einer außenpolitischen Rede, die ungefähr dreiviertel Stunde dauerte, gab Molotow einen umfassenden Ueberblick über die auswärtige Politik der Sowjetregierung im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Weltlage und über die Beziehungen der Sowjetunion zu den einzelnen europäischen und außereuropäischen Staaten.

Die letzten vier Monate, so begann Molotow seine Rede, seien für Europa von größter Wichtigkeit gewesen. Auf Norwegen, Dänemark, Belgien und Holland und schließlich auch auf das ganze Territorium Frankreichs habe sich der gegenwärtige Krieg in großem Umfang ausgedehnt. Mit Italien sei auch die vierte Großmacht Europas in den Krieg eingetreten. Die militärischen Ereignisse hätten sich in raschem Tempo entwickelt, wobei insbesondere die schnelle Niederwerfung und Kapitulation Frankreichs hervorzuheben sei. Von den Gegnern Deutschlands sei nur England übrig geblieben. Die Katastrophe Frankreichs habe gezeigt, daß die herrschenden französischen Kreise nicht mit dem Volk verbunden waren. Vor Frankreich ständen nun neue Aufgaben des Wiederaufbaues, der jedoch mit den alten Methoden offensichtlich nicht bewerkstelligt werden könne.

Als das wichtigste Merkmal aus der Entwicklung der letzten Monate hob Molotow dann die „großen Erfolge Deutschlands" hervor. Der deutsche Reichskanzler habe, so erklärte Molotow, erst kürzlich eine neue Aufforderung an England gerichtet, dem Krieg ein Ende zu bereiten. Die englische Regierung habe jedoch bekanntlich die deutschen Vorschläge abgelehnt und erklärt, daß sie den Krieg „bis zum Siege" fortsetzen wolle. England wolle den Krieg weiter für die Aufrechterhaltung seiner Weltherrschaft führen ohne Rücksicht darauf, daß seine eigene Lage sich erheblich erschwert habe. So stehe man „am Vorabend neuer entscheidender Ereignisse."

An diese Betrachtungen schloß Molotow die Umschau über den gegenwärtigen Stand der Beziehungen der Sowjetunion zu den übrigen Staaten an. An erster Stelle kam er dabei auf die Beziehungen der Sowjetunion zum Deutschen Reich zu sprechen. Diese Beziehungen, die fest gegründet seien auf den bestehenden Abkommen, würden sich weiter in vollem Umfange bewähren. Die zwischen Deutschland und der Sowjetunion abgeschlossenen Verträge würden von beiden Seiten strengeingehalten. Der Gang der Ereignisse in Europa verminderte nicht nur nicht die Kraft des sowjetisch-deutschen Nichtangriffs-Abkommens, sondern unterstrich im Gegenteil die Wichtigkeit seines Bestehens und seiner weiteren Entwicklung. Darauf wies Molotow sarkastisch die Spekulationen der englischen und anderen Zeitungen zurück, die in letzter Zeit häufig den Versuch unternähmen, durch alle möglichen Gerüchte und falschen Nachrichten Mißtrauen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu säen. Diese Versuche könnten zu nichts führen und würden in beiden Ländern nicht ernst genommen. Die freundschaftlichen und gutnachbarlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland werden vielmehr, so betonte der Redner, voll aufrecht erhalten bleiben.

Was die Beziehungen der Sowjetunion zu Italien anbelangt, so stellte Molotow nachdrücklich deren Verbesserungen im Laufe der letzten Monate fest. In der auswärtigen Politik sowohl der Sowjetunion wie auch Italiens bestehe die völlige Möglichkeit gegenseitigen Verständnisses sowie einer günstigen Entwicklung der beiderseitigen Beziehungen. Bezüglich der englisch-sowjetischen Beziehungen seien, wie der Redner weiter ausführte, in letzter Zeit keine wesentlichen Aenderungen eingetreten. Nach all den bekannten feindseligen Handlungen, die England gegen die Interessen der Sowjetunion begangen habe, habe man auch keine positive Entwicklung im Verhältnis zwischen der Sowjetunion und England erwarten können.

Im folgenden Teil seiner Rede ging Molotow dann auf die Entwicklung an der Südgrenze (Bessarabien und Nordbukowina) und an der Ostsee (in den baltischen Staaten) ein. Was Bessarabien und die Nordbukowina anbelange, so seien die Vorgänge, die zum Uebergang dieser Gebiete an die Sowjetunion geführt haben, bekannt. Nun sei der viele Jahre lang dauernde Konflikt zwischen der Sowjetunion und Rumänien auf friedlichem Wege entschieden. „Unsere Beziehungen zu Rumänien jedoch", so betonte Molotow, „können nunmehr auf ein völlig normales Gleis übergehen."

Im weiteren behandelte der Redner ausführlich die Vorgänge, die die jüngste Entwicklung für die baltischen Staaten heraufgeführt haben. Die im Herbst des vorigen Jahres mit den drei baltischen Staaten abgeschlossenen Beistandspakte hätten, so führte Molotow aus, nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt, da die „herrschenden Gruppen" dieser Staaten eine wirkliche Annäherung an die Sowjetunion vereitelten, ja, sogar den Weg einer Verschärfung der Beziehungen zur Sowjetunion beschritten. Sie hätten den Beistandspakt mit der Sowjetunion verletzt, was von der Sowjetregierung nicht hingenommen werden konnte. So habe die Sowjetregierung an die baltischen Staaten die Forderung gerichtet, neue Regierungen zu bilden und habe die Truppen der Roten Armee dort einmarschieren lassen. Im Ergebnis dieser Entwicklung sei es dann zu den Wahlen der Parlamente Estlands, Lettlands und Litauens gekommen, die sich für die Errichtung der Sowjetmacht und für die Angliederung der drei baltischen Staaten an die Sowjetunion aussprachen.

Insgesamt habe die Bevölkerung der Sowjetunion durch die Angliederung Bessarabiens und der baltischen Staaten um etwa 10 Millionen Menschen zugenommen.

In wirtschaftlicher Hinsicht sei es von besonderer Wichtigkeit, daß die Sowjetunion von jetzt ab an der Ostsee über eine Reihe von eisfreien Häfen verfüge. Ganz besonders hob der Redner ferner hervor, daß diese Erfolge der sowjetrussischen Außenpolitik auf friedlichem Wege erreicht worden seien.

Was die Beziehungen der Sowjetunion zu Finnland anlangt, so stellte Molotow fest, daß der vor vier Monaten abgeschlossene Friedensvertrag im allgemeinen befriedigend durchgeführt worden sei. Durch das zwischen der Sowjetregierung und der finnischen Regierung kürzlich ab-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Britenspiegel

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 2. August.

Es ist alles nur freiwillig . . .

In der Kunst des Heuchelns, Fälschens und der Ausrede ist längst der Teufel nicht mehr tonangebend. Winston Churchill hat ihm den Rang abgelaufen. Er kriegt alles fertig. Durch sogenannte „Augenzeugen" werden eindeutige deutsche Luftsiege in britische umgefälscht, und wenn der OKW.-Bericht 15 abgeschossene englische Flugzeuge meldet, dann ist ja nichts einfacher, als nochmals die Hälfte hinzuzuaddieren und dann einen herrlichen Sieg über 21 deutsche Bomber in die Welt hinauszuposaunen. Die Tatsache, daß die Schiffahrt an der englischen Südküste wegen erheblicher deutscher Einwirkungen eingestellt werden mußte, beruht selbstredend auf „freiwilligen Dispositionen" der britischen Admiralität. Schiffahrtsminister Croß hält entsprechende, wohlausgearbeitete Pläne im Schreibtisch verborgen, die geeignet sind, „allen Eventualitäten entgegenzutreten". Der Rückzug der Briten vor den angreifenden Italienern in den Kolonien geht stetig weiter. Dieses gewohnte Hasenpanier heißt indessen in London „strategischer Rückzug".

Es ist ja alles nur freiwillig, was Miß und Tommy tun. Aus der Hölle von Dünkirchen haben sich die englischen Soldaten verabschiedet, weil sie so höflich sein wollten, mit den Deutschen erst im eigenen Lande Bekanntschaft zu schließen. Miß Heckenschützin wurde zur Nationalheldin gemacht, weil sie aus freiem Antrieb in den Gewehrschrank ihres „unabkömmlichen" Gatten hineingestiegen ist und nun mit Kaliber 1780 auf der Schwelle steht, um deutsche Fallschirmjäger abzuschießen, und das bei Regen und Wind und nur mit zartem Höschen über dem verdorrten Untergestell! Die britischen Häfen sind nur eine Falle für die Deutschen, an denen sie sich die Bombenzähne zerbeißen. Denn in Wirklichkeit ist die Zerstörung der Häfen ja überflüssig, weil England nicht mehr ein Seevolk sein will und also auch keine Häfen mehr braucht, da die Schiffe alle werden. Ja, so frei sind die Briten! Wie dumm sind doch da die Deutschen! Sie kennen nichts von der Philosophie des Krebses, der im Rückwärtswandeln sein höchstes Dasein erfüllt. Und dabei schmecken diese Viecher so herrlich . . .

Proteste als Tagesspeise

Die britische Außenpolitik, die ehedem in der Welt diktierte und durch den Druck auf den Knopf ihre Trabanten zusammenrief, beschäftigt sich zur Zeit nur mit Protesten. In Tokio und Bukarest hat in diesen Tagen der bekannte Herr mit dem Zylinder vorgesprochen. Hier hat er gegen die Verhaftung britischer Staatsangehöriger protestiert, dort Verwahrung gegen den Hinauswurf britischer Ingenieure aus der Leitung der Oelkompanie in Rumänien und gegen die Beschlagnahme britischer Dampfer auf der Donau eingelegt. Und nun kommt das Unfaßbare: Sowohl in Tokio wie in Bukarest — und nicht anders wird es bei künftigen Protesten sein — hat man den Vertreter Seiner Majestät kurz stehen gelassen und hat gelächelt, richtig gelächelt über die englische Drohung, daß bei Nichtberücksichtigung des Protestes von einer Wiederaufnahme normaler Beziehungen nicht die Rede sein könnte.

Die charakteristische englische Politik der Drohungen stößt nun allmählich überall auf harten Granitfels. In elf Kriegsmonaten ist der englische Kredit auf ein Minimum gesunken. Nach dem zwölften Monat wird England noch mehr unten durch sein. Die britische Kriegstagesspeise, papierene Proteste, wird dann kaum noch im Foreign Office eingenommen werden können.

„Mädchen, auf ihn!"

Unter der Ueberschrift „Mädchen, auf ihn!" veröffentlichte der „Daily Mirror" am Donnerstag neue

Kranz des Führers am Sarge Hindenburgs

Berlin, 2. August. Am heutigen Todestage des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrage des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, der General der Artillerie Ulex, stellvertretender Befehlshaber im Wehrkreis I, einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Reichsehrenmals Tannenberg nieder.

Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierswache verstärkt worden.

Ferner ließ Staatsminister Meißner im Namen der Präsidialkanzlei und ihrer Gefolgschaft am Sarge Hindenburgs einen Kranz niederlegen.

Querschnitt des Tages

Am 31. Juli wurde in Berlin eine deutsch-jugoslawische Vereinbarung über den Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Ländern unterzeichnet. Durch diese Vereinbarung werden die angesichts der gegenwärtigen Lage erforderlichen weiteren Maßnahmen zum Ausbau des Warenverkehrs zwischen den beiden Ländern getroffen. Der Handelsverkehr zwischen Jugoslawien und den von Deutschland besetzten Niederlanden ist hierbei ebenfalls geregelt worden.

Am 1. August ist in Metz die „Deutsche Front" als das Organ aller Deutschbewußten in Lothringen erschienen. Am gleichen Tage ist auch die „Metzer Zeitung", die die Tradition der früheren „Metzer Zeitung" übernimmt, herausgekommen. Beide Zeitungen erscheinen als Tageszeitungen: Die „Deutsche Front" als Frühzeitung und die „Metzer Zeitung" als Mittagsblatt.

Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes sind 2 227 Plutokratenkinder in Kanada angelangt. Für sie seien Kabelerleichterungen vorgesehen, die eine gebührenfreie Uebermittlung von Schablonennachrichten an die Eltern ermöglichen. — Die Regierung der Kriegsverbrecher, Rüstungsindustriellen und Kriegsgewinnler ist also alles, um den in Sicherheit gebrachten Sprößlingen der Plutokratenkaste „Erleichterungen" mit den Steuergroschen der englischen arbeitenden Bevölkerung zu verschaffen.

Ueber das englisch-japanische Verhältnis schreibt die Londoner „News Chronicle", wie zu erwarten war, zeige sich die japanische Regierung nicht geneigt, den englischen Protest wegen der Verhaftung britischer Staatsbürger auch nur zu erwägen. Statt dessen gehe die antibritische Kampagne unvermindert weiter, und es würden weiterhin Verhaftungen vorgenommen. Somit sei die „völlige Sinnlosigkeit" durch Konzessionen bezüglich der Burma-Straßen sich bessere Beziehungen erkaufen zu können, demonstriert.

Der Direktor der Ford-Autowerke, W. J. Cameron, erklärte, die Bevölkerung lere sicher, wenn sie der Auffassung sei, daß in der Rüstungsindustrie der Vereinigten Staaten eine starke Tätigkeit herrsche. Es würden keinerlei Kapazitätserweiterungen vorgenommen, denn niemand wisse, wie sie finanziert werden sollen, und ob sie überhaupt notwendig seien. Das Aufrüstungsprogramm stehe vorläufig „auf dem Papier". Cameron gab zu, daß größere Käufe getätigt worden seien, doch beschränkten sich diese nur auf Erzeugnisse, die bereits fabriziert worden seien, wie beispielsweise Lastwagen.

Freiheitsfahrt der elsässischen Heimatkämpfer

Anklage des Elsaß gegen Frankreich — Machtvolle Kundgebungen in allen Kreisstädten

Straßburg, 2. August. „Anklage des Elsaß gegen Frankreich!" Ueberall in Stadt und Land schreien rote Plakate eine furchtbare Anklage hinaus, eine Anklage, die das elsässische Volk gegen jene richtet, die mit den Phrasen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf den Lippen ein niederträchtiges Gewaltregiment führten, Volkstum und Muttersprache auszurotten sich bemühten, quälten und peinigten, Hunderttausende infolge eines aus Haß und Neid, Rachgier und Ueberheblichkeit geführten Krieges in furchtbares Elend gestoßen haben.

Im einzelnen werden die Verbrechen Frankreichs hier noch einmal festgenagelt und schließlich versichert, daß das Elsaß sich nicht von einem Volk der Rassenschande, der Judenknechte und des Lasters in dessen zusammenstürzende Welt hineinziehen lassen wolle, sondern daß es der Wille aller sei, hineinzuwachsen in die Neuordnung, die der Führer dem Großdeutschen Reiche dem Lande geben werde.

Aus freiem Entschluß wird hier ein geschichtlicher Schlußstrich gezogen, der noch unterstrichen wird durch die machtvollen Kundgebungen, zu denen sich das elsässische Volk in allen seinen Schichten und Ständen täglich in allen Kreisstädten versammelt und in denen die vor wenigen Tagen aus den französischen Kerkern zurückgekehrten Heimatkämpfer des elsässischen Volkes zum Aufbau einer besseren Zukunft aufrufen. Als Vorkämpfer des deutschen Charakters ihrer elsässischen Heimat fanden sie alle ein weites Echo. Bickler, Hauß, Mourer, Rosse, Schall, Schlegel, Sturmel und alle anderen wurden im ganzen Lande mit grenzenlosem Jubel empfangen.

Wie eine gewaltige Kampfgemeinschaft steht das Elsaß zusammen, bereit, mitzuhelfen am großen Aufbauwerk, das schon seinen Anfang genommen hat. Ob in Straßburg, in Hagenau, in Zabern, Kolmar oder Mühlhausen, es ist überall das gleiche Bild. Die Kundgebungen legen ein beredtes Zeugnis von der Entschlossenheit aller Elsässer ab. In allen Worten der Redner, im Beifall und der begeisterten Zustimmung des elsässischen Volkes kommt insbesondere aber auch der Dank zum Ausdruck, den das Elsaß dem Führer dadurch abstatten will, daß es getreu dem Vermächtnis des elsässischen Blutzeugen Karl Roos, der für sein Bekenntnis für Deutschland am 7. Februar 1940 unter den französischen Kugeln fiel, mit vollen Segeln im großen Lebensstrom des Deutschen Reiches fahren will.

Am vergangenen Sonntag begann die Freiheitsfahrt der elsässischen Freiheitskämpfer in Zabern (Unterelsaß). Aus dem ganzen Kreis waren Handwerker und Bauern und Bäuerinnen sowie die elsässische Jungmannschaft mit Fahrzeugen aller Art, größtenteils auch zu Fuß, zur Kundgebung gekommen. Da die Halle lange vor Beginn bereits überfüllt war, hörten Tausende die Reden im Freien. Die Begeisterung fand am Schluß der Kundgebung in einem spontanen Demonstrationszug ihren Ausdruck. Ebenso überfüllt war die Kundgebung in Kolmar, wo sich in der größten Halle der Stadt 5 000 elsässische Volksgenossen zu ihrem Deutschtum bekannten.

Ihren Höhepunkt fand die Freiheitsfahrt in Mühlhausen, wo in der dortigen Markthalle 12 000 Menschen die Ankunft ihrer Vorkämpfer erwarteten. Weitere Tausende füllten den vor der Halle liegenden weiten Platz. Mit jubelnder Begeisterung stimmten die Massen in das Sieg-Heil auf den Führer ein und zum ersten Male wieder nach 22 Jahren erklang das Deutschlandlied, dem das Horst-Wessel-Lied folgte.

Feind-Hilfskreuzer im Südatlantik zusammengeschossen

Stolze Erfolgsbilanz eines unserer U-Boote — Luftwaffe versenkte ein feindliches Handelsschiff — Acht Britenbomber beim Angriffsversuch auf einen Flugplatz bei Cherbourg abgeschossen — Insgesamt 10 englische Flugzeuge vernichtet

Berlin, 2. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kapitänleutnant Wilhelm Rollmann hat mit seinem U-Boot ein feindliches U-Boot versenkt. Damit hat dieses Boot in zwei Unternehmungen innerhalb kurzer Zeit 12 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 74 338 Bruttoregistertonnen, den britischen Zerstörer „Whirlwind" und ein U-Boot vernichtet.

Im Südatlantik kam es zu einem Gefecht zwischen einem deutschen Hilfskreuzer und dem britischen Hilfskreuzer „Alcantara". Dabei erhielt das überlegene, stark bewaffnete feindliche Schiff von 22 209 Bruttoregistertonnen schwere Treffer, u. a. auch in die Maschinenanlage, so daß es den Kampf abbrechen und im Hafen von Rio de Janeiro Zuflucht suchen mußte. Der deutsche Hilfskreuzer setzte seine Fahrt zur Durchführung seiner Aufgaben planmäßig fort.

Deutsche Kampfverbände griffen am 1. August einzelne kleinere Geleitzüge sowie mehrere einzeln fahrende bewaffnete feindliche Handelsschiffe vor der Humbermündung, im St.-Georgs-Kanal und vor Yarmouth mit Bomben an. Hierbei wurde ein Handelsschiff versenkt, sowie zwei weitere Handelsschiffe, ein Tanker und ein Minensuchboot durch Treffer schwer beschädigt. Ein weiterer, besonders wirkungsvoller Angriff wurde auf eine Flugzeugfabrik in Norwich durchgeführt. Die aus niedriger Höhe geworfenen Bomben schweren Kalibers lagen in den Werkanlagen und riefen starke Brände und mehrere Explosionen hervor.

Ein Flugzeug hat am 31. Juli in norwegischen Gewässern ein feindliches U-Boot vernichtet.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags versuchten acht britische Bombenflugzeuge des Musters Bristol-Bienheim einen Angriff auf den Flugplatz Querqueville bei Cherbourg. Durch rechtzeitig einsetzende Jagd- und Flakabwehr gelang es, alle acht Flugzeuge abzuschießen, und zwar drei durch Messerschmitt-Jagdflugzeuge, fünf durch Flakartillerie. Eigene Verluste sind hierbei nicht eingetreten.

Bei einem versuchten Angriff auf holländisches Gebiet wurden zwei weitere Bristol-Bienheim-Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

In der Nacht zum 2. August flogen wiederum britische Flugzeuge nach Westdeutschland ein. Die abgeworfenen Bomben richteten keinen militärischen, jedoch zum Teil beträchtlichen Häuserschaden in der Umgebung von Köln an und töteten und verletzten einige Zivilpersonen. Die feindlichen Flugzeugverluste am 1. August betrugen insgesamt zehn Flugzeuge, ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Englisches Geschwader im Mittelmeer bombardiert

Rom, 2. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein feindliches Flottengeschwader, das von Gibraltar kam und aus zwei Schlachtschiffen, zwei Flugzeugträgern und kleineren Einheiten bestand, ist von unseren Fliegerverbänden südlich der Insel Formentera (Balearen) erreicht und trotz starker Flakabwehr heftig mit Bomben belegt worden. Mit Sicherheit wurden einige Einheiten, darunter ein Schlachtschiff, auf dem ein deutlich erkennbarer Brand entstand, mit Bomben schweren Kalibers getroffen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In der vergangenen Nacht hat der Zerstörer „Vivaldi" im mittleren Jonischen Meer das englische U-Boot „Oswald" mit einer Wasserverdrängung von 1 500 Tonnen, das mit einem 12-Zentimeter-Geschütz und acht Torpedorohren bestückt ist, gerammt und dann mit einem Torpedo versenkt. Von der 55 Mann starken Besatzung hat der Zerstörer „Vivaldi" 52 Mann gerettet und gefangengenommen, darunter den Kommandanten, Korvettenkapitän David Frazer. Alle sind unverletzt.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe Bulana (Sudan) bombardiert und im Gebiet von Cassala eine Panzerwagenabteilung im Tiefangriff beschossen, wobei acht Wagen zerstört und die fliehenden Mannschaften unter Maschinengewehrfeuer genommen wurden. Unsere Eingeborenenabteilungen haben Debel, 45 Kilometer südlich von Mopale, besetzt, einen heftigen Gegenangriff des Feindes abgeschlagen und diesem schwere Verluste beigebracht.

Die feindliche Luftwaffe hat Diredaua ohne irgendwelchen Erfolg bombardiert. Ferner wurden in Giavello, Asmara und Massaua Bomben abgeworfen, die an einem leeren Flugzeugschuppen einige Schäden verursacht haben. Ein italienischer und ein eingeborener Soldat wurden getötet und einige verwundet. Zwei feindliche Flugzeuge sind von unseren Jägern abgeschossen worden.

Regeln der britischen Humanität. In Illustrationen wurde klargemacht, wie Englands Mädchen und Frauen mit Feuerhaken, Schirmen und Stöcken deutsche Soldaten bearbeiten sollen. „Schlagt nicht einfach drauf los!" heißt es da wörtlich. „Schlagt nicht nach dem Kopf oder Leib eines deutschen Soldaten, er könnte sonst den Schlag parieren und dich entwaffnen. Schlagt ihn hart auf die Ellenbogenspitzen, oder am besten außen oder innen aufs Knie. Die Kniescheibe ist die empfindlichste Stelle, wenn du sie erreichen kannst."

In den Schulungslehrgängen der britischen Heimatwehr, sprich Franktireurgarde, lehrte man laut „Daily Expreß" vom 30. Juni, wie man für zwei Schilling eine Bombe macht und wie man einen Posten lautlos von hinten töten kann. Auf die Frage eines Schülers, wie man einen Brunnen für die Benutzung durch deutsche Soldaten unbrauchbar machen könne, wurde in der Heimatwehr-Schule von Osterley die Antwort gegeben: „Man töte einige Hunde und werfe sie hinein."

Solche Merkbroschüren werden jetzt an allen Stellen in England verteilt. Selbst in den übelsten Kriminalschmökern ist nicht soviel an Schmutz und Verbrechertum zusammengetragen worden, wie in diesen britischen „Kampfanweisungen für Heckenschützen". Ihre Urheber werden dafür furchtbar zur Rechenschaft gezogen werden.

O. H. H.

Reiner Wein aus Moskau

(Eigener Drahtbericht.)

rd. **Berlin, 3. August.**

Die Märchenerzähler in der Londoner Fleet Street hatten schon eine phantasievolle Geschichte über den russischen Außenkommissar erfunden. Molotow werde, so dichteten sie, auf der Tagung des Obersten Sowjets überhaupt nicht erscheinen. Er sei wegen der unliebsamen deutsch-russischen Beziehungen in Ungnade gefallen. Nun hat aber der russische Außenkommissar wirklich gesprochen, und zwar recht deutlich. Er glossierte die Versuche englischer und amerikanischer Zeitungen, durch Gerüchte und falsche Nachrichten Mißtrauen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu säen. Diese Versuche könnten zu nichts führen und würden in beiden Ländern nicht ernst genommen, stellte Molotow nachdrücklich fest.

Die erhaltene Abfuhr muß den Greuelanten in London doppelt peinlich sein, aber wir zweifeln, ob sie endlich begriffen haben, daß England keine Weltpolitik mehr durch Verbreitung von Gerüchten treiben kann. Molotow nannte die Beziehungen zu Deutschland freundschaftlich und gut nachbarlich und stellte fest, daß sie sich weiter in vollem Umfange bewähren. Der Gang der Ereignisse in Europa mindere nicht, sondern unterstreiche sogar die Wichtigkeit des deutsch-russischen Nichtangriffsabkommens. Auch dem russisch-italienischen Verhältnis widmete Molotow einige erfreuliche Worte. Das sind Feststellungen, die an der Themse wieder einmal einen Kübel Spekulationen vernichten. Die Vorschußlorbeeren, die London dem neuen britischen Botschafter in Moskau mit vollen Händen austeilt, stehen im seltsamen Gegensatz zu den nüchternen Bemerkungen, mit denen Molotow die Anwesenheit des englischen Abgesandten zur Kenntnis nahm.

Auch des einzig noch übriggebliebenen englischen Bundesgenossen im weiteren europäischen Umkreis, der Türkei, wurde gedacht. Denn die Enthüllungen des deutschen Weißbuches über die englisch-französischen Versuche, das russische Petroleumgebiet von Baku zu zerstören, sind in Moskau mit begreiflicher Aufmerksamkeit studiert worden. Die Rolle der Türkei scheint der russischen Regierung keineswegs schon befriedigend geklärt und die lahmen Entgegnungen des bisherigen französischen Botschafters in Ankara haben auch von Moskau aus gesehen, die Dokumente in keiner Weise entkräften können. Um so mehr sticht von dieser russischen Auffassung der türkische Versuch ab, die Dokumente abzuleugnen.

Schließlich setzte sich der russische Außenkommissar in seiner umfassenden Uebersicht auch mit gewissen amerikanischen Herrschaften auseinander, die gern bereit seien, unter einem billigen Deckmantel kolonniale Eroberungen zu machen. In Nordamerika und England wird man nach dieser Rede notgedrungen festzustellen haben, daß der russische Staat nicht zum Mauerbrecher anglosächsischer Wünsche benutzt werden kann. Seit Molotow seine letzte Rede vor dem Obersten Sowjet gehalten hatte, waren vier Monate vergangen. In der Zwischenzeit gab es dramatische Veränderungen, zum Teil auch im Bereich der Sowjetunion. England aber hat seitdem nichts als Rückschläge erfahren. Daß sich die Briten dennoch stark genug wähnen, um ihre plutokratische imperialistische Politik weiter zu betreiben, wurde in Moskau nicht ohne Ironie und mit bitteren Zweifeln an der englischen Kraft vermerkt.

Rom gegen „lateinische Phantasien"

Ohrfeigen für de la Rocque. Theaterdonner gegen Freimaurer

hn. **Rom, 3. August.** In breitester Front nimmt die italienische Presse gegen die französischen Versuche Stellung, die Niederlage durch geschickte Manöver ungeschehen zu machen. „Lavoro Fascista" greift aus der Fülle des belastenden Materials den Fall des unter dem Pseudonym „Mauclair" schreibenden französischen Publizisten heraus, der im „Eclaireur de Nice" von dem berühmten „lateinischen Staatenblock", bestehend aus Italien, Frankreich, Spanien und selbst Griechenland und den südamerikanischen Republiken, phantasierte, der allein die Mittelmeerwelt „vor der drohenden Germanisierung" retten könne. Das römische Arbeiterblatt erteilt dem französischen Cafehausliteraten folgende treffende Abfuhr: „Mauclair ist ein Mitglied jener kleinen französischen Intellektuellenschicht, für die eine geheuchelte Sympathie für Italien immer sozusagen zum politischen Reisegepäck gehört, was schwerste Irrtümer über das Wesen des Faschismus nicht ausschloß. Leuten vom Schlage Mauclairs ist es entgangen, daß sich die Beziehungen zwischen den Völkern nicht auf alte literarische Erinnerungen oder nachgewiesene Geschichtsfälschungen gründen, sondern auf die lebendige konstruktive Wirklichkeit. Mauclair hat beispielsweise übersehen, daß die Achse aus solchem Metall geschmiedet ist und sich in ihr die Gleichheit der Weltanschauungen mit der Interessengemeinschaft paart."

Farinacci nimmt sich den Obersten de la Rocque vor, der durch seinen Aufruf gegen die Freimaurer von sich reden machte. „Wir glaubten de la Rocque schon an der Spitze seiner Soldaten gefallen", so schreibt Farinacci mit beißender Ironie. „Indessen ist er lebendiger denn je, und es wird uns sogar versichert, daß er während des deutschen Vormarsches geschäftiger als je war. Wie dem auch sei, das Blatt, das aus dem Geheimfonds aller französischen Regierungen Zuwendungen erhielt, hat offenbar die Auflösung der Freimaurerlogen erwähnt, aber mit keinem Worte die Juden."

Grundsätzlich setzt sich Nationalrat Polverelli im „Popolo di Italia" mit dem französischen Taschenspielerkunststückchen auseinander und erklärt, an die unmißverständlichen Aeußerungen der deutschen Presse anknüpfend, daß Italien die politische Einstellung seines Bundesgenossen auch in dieser Frage wie in jeder anderen vollkommen teile. Die Achse sei heute und morgen eine Einheitsfront.

Japanische Flotte vor Tonkin

ev. **Kopenhagen, 3. August.** Wie das dänische Ritzau-Büro aus Schanghai meldet, teilte die chinesische Presse mit, daß die japanische Flotte in der Nähe der Insel Hainan und der Tonkin-Bucht zusammengezogen wurde. Außerdem sei eine größere Anzahl von Truppen von Formosa nach Südchina übergesetzt worden. Admiral Ojumi habe sich nach der Insel Hainan begeben, um von dort die Operationen in Südchina zu leiten.

Im Kloster Tournai haben die Engländer nach einem Bericht des Paters Cabillu grauenvolle Verwüstungen angerichtet. Scherben des gesamten Geschirrs des Klosters mit leeren Whiskyflaschen bedeckten den Boden der Klosterkapelle und waren Zeugen wüster englischer Festgelage in einer Kirche. — Das ist der britische Kreuzzug nach Halifax' Auslegungen für das Christentum.

Die große außenpolitische Rede Molotows

(Fortsetzung von Seite 1)

geschlossene Wirtschaftsabkommen würden sich auch auf handelspolitischem Gebiet günstige Perspektiven eröffnen. Die finnische Regierung habe ferner vor einiger Zeit auch den Vorschlag der Sowjetregierung angenommen, die Aalands-Inseln zu entmilitarisieren, sowie der Errichtung eines sowjetischen Konsulates auf den Aalands-Inseln zuzustimmen.

Molotow sprach sodann die Hoffnung aus, daß die gegenwärtig stattfindenden sowjetisch-schwedischen Wirtschaftsverhandlungen in Bälde im Interesse beider Seiten zu einem positiven Resultat führen.

In der Behandlung der Beziehungen der Sowjetunion zu den Balkanstaaten erwähnte der Redner die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu Jugoslawien an erster Stelle. Es bestände die Hoffnung auf eine weitere Verbesserung der Beziehungen und einen allmählichen Ausbau des gegenseitigen Wirtschaftsverhältnisses.

Die Beziehungen der Sowjetunion zu Bulgarien seien normal. Es bestünden zwischen beiden Staaten keinerlei Gegensätze, die einer weiteren Verbesserung des sowjetisch-bulgarischen Verhältnisses im Wege stehen könnten.

Die sowjetisch-türkischen Beziehungen hätten, so sagte Molotow, in letzter Zeit keine wesentliche Aenderungen erfahren. Freilich hätten die im letzten deutschen Weißbuch veröffentlichten Dokumente ein unangenehmes Licht auf einige politische Persönlichkeiten der Türkei geworfen. Die Enthüllungen des deutschen Weißbuches seien auch in keiner Weise durch die Erklärungen des französischen Botschafters in Ankara, Massigli, entkräftet worden.

In diesem Zusamemnhang wies Molotow ferner darauf hin, daß die Sowjetregierung die türkische Regierung schon im April dieses Jahres auf folgende „unzulässige" Tatsache hingewiesen habe: Zu dem genannten Zeitpunkt sei beobachtet worden, daß mehrere ausländische Flugzeuge, die vom Türkischen herkamen, die sowjetische Grenze im Gebiet von Batum überflogen hätten. Die türkische Regierung habe zunächst dieses Vorkommnis abgestritten, wiederholt jedoch versprochen, Maßnahmen gegen die Wiederholung solcher Vorfälle zu ergreifen! Heute wisse man, so erklärte Molotow, durch die deutsche Dokumentenveröffentlichung genau Bescheid, welche Bewandtnis es mit diesen Flugzeugen gehabt habe.

Was die Beziehungen der Sowjetunion zum Iran anbelangt, so äußerte Molotow zunächst, daß auch über das Verhältnis zum Iran wenig Neues zu sagen sei. Freilich sei ähnlich wie im Falle der Türkei auf einen „unzulässigen" Vorfall, nämlich auf die Ueberfliegung des Gebietes von Baku, hinzuweisen, durch ausländische Flugzeuge im April dieses Jahres, die von iranischem Gebiet hergekommen seien. Die iranische Regierung habe diesen Vorfall bestritten, jedoch die Dokumente des deutschen Weißbuches würden — so bemerkte Molotow — auch diese Angelegenheit erklären. Eine Wiederholung solcher Vorfälle könne, — so fügte Molotow hinzu — zu einer unliebsamen Verwicklung der Beziehungen der Sowjetunion zu ihrem südöstlichen Nachbarn führen. Jedenfalls habe die Sowjetregierung daraus die Lehre gezogen, daß sie in Zukunft auch an ihren Südgrenzen ihre Wachsamkeit verstärken müsse.

Ueber die Beziehungen der Sowjetunion zu Japan erklärte Molotow, das sowjetisch-japanische Verhältnis habe sich in letzter Zeit „etwas normalisiert". Am 9. Juni sei das bekannte Abkommen über die neue Grenzregulierung im Gebiet des vorjährigen Konfliktes am Roman-hor abgeschlossen worden, dem um so größere Bedeutung zukomme, als der lange Aufschub einer Regelung dieser strittigen Frage sich ungünstig ausgewirkt habe, sowohl auf die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Japan wie auch auf die Beziehungen der Aeußeren Mongolei und Mandschukuos. Es seien in letzter Zeit, so bemerkte Molotow weiter, einige weitere Anzeichen festzustellen, daß auch die japanische Seite den Wunsch habe, die Beziehungen zur Sowjetunion zu verbessern. Es läge im Interesse beider Seiten, zu diesem Zweck eine Reihe von Hindernissen, die einer Verbesserung ihrer Beziehungen im Wege stünden, wegzuräumen.

Ueber das Verhältnis der Sowjetunion zu den Vereinigten Staaten sei, so fuhr Molotow fort, „nichts Gutes zu sagen". Es sei in Moskau wohl bekannt, daß gewissen Kreisen der USA. die von der Sowjetunion im Laufe der letzten Monate erreichten Erfolge mißfallen. „Allein", so sagte er, „wir werden mit unseren Aufgaben schon fertig werden, auch ohne die Hilfe dieser unzufriedenen Herrschaften aus den Vereinigten Staaten." Die Sowjetregierung protestiere jedoch ganz energisch dagegen, daß die USA.-Regierung — übrigens auch England — die Guthaben der baltischen Staaten in den USA. beschlagnahmt hätte.

Ueber das Verhältnis der Sowjetunion zu China äußerte Molotow, daß die Sowjetunion zu den chinesischen Nachbarn freundliche Beziehungen unterhalte, wie dies übrigens auch dem sowjetisch-chinesischen Nichtangriffspakt entspreche.

Molotow beschloß seine Rede mit einem bedeutungsvollen Ausblick auf die allgemeinen Perspektiven, die sich aus der gegenwärtigen Weltlage ergäben. Die gegenwärtigen Veränderungen in Europa stehen, so äußerte er, im Zeichen des großen Erfolges der deutschen Waffen. Deutschland sei aus dem bisherigen Verlauf des Konfliktes gestärkt hervorgegangen; es habe seine Gegner bereits zum Teil niedergeworfen und Frankreich zur Kapitulation gezwungen. Er deutete sodann „imperialistische Gelüste" der Vereinigten Staaten an, wo diese Gelüste freilich durch die Reklame um die sogenannten Interessen der westlichen Halbkugel verdeckt würden. Die Sowjetunion müsse verstärkte Wachsamkeit üben und sich der Befestigung ihrer inneren und äußeren Positionen widmen. Die Sowjetunion dürfe sich mit ihren bisherigen Erfolgen nicht zufrieden geben; die Völker der Sowjetunion müssen vielmehr, so schloß Molotow seine Rede, den Ausspruch Stalins auch weiter beherzigen, daß das ganze Sowjetvolk in ständiger Mobilisationsbereitschaft zu stehen habe und jeder Drohung eines feindlichen Ueberfalles gewärtig sein müsse, damit keine Manöver der Feinde die Sowjetunion überraschen können.

Die Rede Molotows wurde von der Versammlung mit großen Beifall aufgenommen. Der Oberste Sowjet nahm darauf eine Resolution an, in der die Außenpolitik der Sowjetregierung vorbehaltlos gebilligt wird.

Starkes Echo der Molotowrede in aller Welt

Die europäischen Blätter heben die deutsch-sowjetischen Beziehungen hervor

Detmold, 2. August. Wie nicht anders zu erwarten war, hat die Rede des Außenkommissars Molotow in der ganzen Weltpresse ein starkes Echo gefunden. Vor allen Dingen in den europäischen Staaten werden die Ausführungen stärkstens beachtet.

Die römischen Blätter unterstreichen die Ausführungen des Außenkommissars, in denen Rußlands gute Beziehungen zu Deutschland und Italien erneut bestätigt und gleichzeitig den phantastischen Behauptungen der Londoner Presse ein glattes Dementi entgegengestellt wurde.

„Neue Enttäuschungen für die englische Politik. — Scharfe Anklage Molotows gegen die britische Plutokratie. — England wird es nicht gelingen, Deutschland von Rußland zu trennen. — Verbesserte italienisch-russische Beziehungen. — Lebhafte Polemik gegen die amerikanische Regierung", so charakterisiert „Popolo di Roma" die bedeutsame Rede. Besonders bemerkenswert sei, wie das Blatt unterstreicht, in ihr der Hinweis auf die Gründe, die zu Frankreichs Niederlage führten. Man hätte, so betont das Blatt hierzu, nicht mit größerer Eleganz erklären können, daß Frankreich Kriege nur gewinne, wenn daran eine kontinentale Koalition teilnehme. Das größte Mißvergnügen habe Molotow aber England vorbehalten. Nach dem Hinweis auf die festen Grundlagen der deutsch-sowjetrussischen Abkommen habe der sowjetrussische Regierungschef erklärt, daß Englands jüngste Versuche, Mißtrauen zwischen Sowjetrußland und Deutschland auszulösen, zum völligen Scheitern verurteilt seien. England sei also, wie „Popolo di Roma" abschließend feststellt, so bedient worden, wie es ihm gebühre.

In politischen Kreisen Rumäniens wird die Rede Molotows dahin kommentiert, daß man in ihr einen Beweis für eine sichtbare Entspannung zwischen Rußland und Rumänien erblicke.

In politischen Kreisen Bulgariens hat die Rede einen sehr starken Eindruck hinterlassen. Mit Genugtuung werden die überzeugenden Erklärungen Molotows über die guten deutsch-sowjetischen Beziehungen und über die Besserung des Verhältnisses der Sowjetunion zu Italien und Japan vermerkt. Die überlegene Abfertigung gewisser amerikanischer Einmischungsversuche und der englischen Bemühungen, sich an die Sowjetunion anzubiedern, werden als Zeichen der starken Machtposition der Sowjetunion aufgefaßt, die es sich auch gestatten könne, die Türkei und Iran zurückzuweisen und auf die Gefahren ihrer undurchsichtigen Haltung aufmerksam zu machen.

Auch in Belgrad finden die Ausführungen stärkste Beachtung. Als wichtigster Punkt wird die Klärung des Verhältnisses zwischen Berlin und Moskau hervorgehoben sowie die Beseitigung der Mißverständnisse, die von englischer Seite in Jugoslawien über das Verhältnis Moskau-Rom verbreitet worden waren. Man bemerkt, daß der Südosten nunmehr in Ruhe der kommenden Entwicklung entgegensehen könne, weil es offensichtlich sei, daß die drei maßgebenden Großmächte Europas sich darin geeinigt hätten, in diesem Teil des alten Kontinents Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten.

In Osloer politischen Kreisen wurde die Rede mit gespannter Aufmerksamkeit aufgenommen. Man sieht in den eindeutigen Feststellungen Molotows zum deutsch-russischen Verhältnis eine klare Absage an die englische Propaganda, deren Störungsfeuer man in Norwegen sowieso sehr gering einschätzt.

In England ist die „Daily Mail" das einzige Blatt, das in einem Leitartikel zur Rede Molotows Stellung nimmt. Ueber den Inhalt der Rede, so sagt das Blatt, könnten nur diejenigen überrascht sein, die sich ungerechtfertigten Hoffnungen und Spekulationen über die sowjetrussische Haltung gegenüber England hingegeben hätten. Stalin habe wiederholt betont, daß er nicht bereit sei, für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Der diplomatische Korrespondent der „Times" bemerkt, etwas ungewohnt sei der scharfe Ton, der den Vereinigten Staaten gegenüber gebraucht worden sei, ebenso die freundschaftlichen Worte gegenüber Japan.

Unser Funkdienst meldet:

Der demokratische Abgeordnete Welschel reichte dem Kongreß eine Vorlage ein, die die Uebernahme des territorialen Gesamtbesitzes in der westlichen Hemisphäre solcher europäischen Nationen durch die USA. verlangt, die die Kriegsschuldenzahlungen an die Vereinigten Staaten eingestellt haben oder mit ihnen im Rückstande sind.

Der französische Rundfunk gibt bekannt, daß die französische Regierung das Datum des Zusammentritts des Obersten Französischen Gerichtshofes zwecks Untersuchung der Verantwortlichkeit am Kriege gemäß dem Gesetz vom 30. Juli 1940 auf den 6. August 1940 festgesetzt hat. Der Gerichtshof wird in Lyon tagen.

Der japanische Außenminister Matsuoka gab über das Ziel der Außenpolitik eine Erklärung ab. Er betonte, Japan erstrebe eine Neuordnung im großostasiatischen Raum, in der die Gruppe Japan-Mandschukuo-China ein Glied bilde. Entsprechend der japanischen Weltanschauung müsse ein gesicherter Weltfrieden angestrebt werden. Im Zusammenwirken mit denjenigen befreundeten Mächten, die mit Japan zusammenarbeiten wollten, solle dieses Ziel erreicht werden.

Der Papst hat eine Gruppe von heimgekehrten Auslandsitalienern empfangen, die 40 Tage lang in einem französischen Konzentrationslager interniert waren und unmenschliche Mißhandlungen erlitten.

Am Donnerstag begann in Griechenland die Entlassung von Offizieren und Unteroffizieren der Reserve verschiedener Jahrgänge aus dem Heeresdienst.

Die türkische Regierung dementiert nachdrücklich Meldungen über Truppenkonzentrationen in den Ostprovinzen. Hingegen ist die Feststellung von Truppenansammlungen an der syrisch-türkischen Grenze und im Dardanellengebiet bisher unwidersprochen geblieben.

Das von den Engländern geraubte Mandatsgebiet Neu-Guinea ist, wie Reuter meldet, in den australischen Verteidigungsverband eingegliedert worden. Es handelt sich hier um eine Maßnahme, die offensichtlich in den Rückwirkungen der Havanna-Beschlüsse ihren Ursprung hat. England sucht sich gegen das allzu große Interesse seiner „Freunde" zu sichern und besonders unrechtmäßig erworbenes Gut in Verteidigungsstellung zu bringen.

Der Innenminister hat jegliche Tätigkeit der Freimaurerlogen in Jugoslawien verboten.

Wie Reuter meldet, ist in London die Nachricht von der Verhaftung zweier weiterer britischer Staatsangehöriger in Korea wegen Spionageverdacht eingetroffen.

„Freundschaftliche Verbindungen nach allen Seiten"

Stockholm, 2. August. Die außerordentliche Sitzungsperiode des schwedischen Reichstages wurde heute von König Gustaf mit einer Thronrede eröffnet. Der König erklärte, in der außergewöhnlichen Situation, die der europäische Krieg geschaffen habe, sei unverminderte Achtsamkeit notwendig. Im Hinblick auf die Volksversorgung sei eine richtige Ausnutzung der eigenen produktiven Quellen mehr denn je eine Lebensfrage. Um der drohenden Arbeitslosigkeit entgegenzutreten, könnten umfassende Maßnahmen notwendig werden. Zur Deckung der erforderlichen Staatsausgaben müßten weitere Auswege gefunden werden. Seine Außenpolitik, so erklärte der König, sei unverändert. Sein fester Wille sei „freundschaftliche Verbindungen nach allen Seiten" hin aufrechtzuerhalten.

Der Dank der Heimat

Berlin, 2. August. Der fünften Haussammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz, die am Sonnabend und Sonntag durchgeführt wird, geben Reichsmarschall Göring und die Reichsminister Rust und Graf Schwerin von Krosigk folgende Geleitworte mit:

„In dem siegreichen Freiheitskampf unseres Volkes erfüllt das Deutsche Rote Kreuz seine Pflicht in höchstem Verantwortungsbewußtsein und steter Hilfsbereitschaft. Zuverlässig und gewissenhaft leistet es selbstlose Arbeit.

Die Heimat kennt gegenwärtig keine schönere Aufgabe, als dieses segensreiche Wirken des Roten Kreuzes mit freudigem Herzen tatkräftig zu unterstützen. Im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz dankt sie ihren tapferen Söhnen, die für Führer und Vaterland in heldenmütigem Einsatz kämpfen und bluten."

(gez.) Göring
Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.

*

„In einer Zeit, die Hunderttausende von Männern zum Blutopfer für ihr Vaterland und für eine neue Ordnung der Welt aufgerufen hat, ist das Rote Kreuz das verpflichtende Sinnbild für das Liebesopfer, das die Heimat in dem großen Ringen durchbringen kann. Es ist das Gesetz der Frontkameradschaft, das unter seinem Zeichen auch die Daheimgebliebenen erfaßt. Welcher deutsche Junge, welches deutsche Mädel und ganz besonders welche deutsche Frau empfände es nicht als ein Glück, durch das Rote Kreuz an der Kameradschaft der Front teilhaben zu dürfen? Und wo so viele ihr Blut geben, da wird auch dem letzten Volksgenossen sein Scherflein für die Rote-Kreuz-Sammlung ein gar geringes Opfer dünken."

(gez.) Rust.

*

„Der deutsche Soldat setzt Leben und Gesundheit für Deutschland ein. In unermüdlicher Hilfsbereitschaft heilt das Deutsche Rote Kreuz die Wunden, die der Krieg schlägt. Wir sollen dem Soldaten für sein Opfer und dem Führer für den Siegeszug unserer Wehrmacht danken durch unsere Spende für das Deutsche Rote Kreuz."

(gez.) Graf Schwerin von Krosigk.

Fünf weitere Ritterkreuzträger

Berlin, 2. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an folgende Offiziere der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Oberst von Hippel, Kommandeur eines Flakregiments;
Oberst Hintz, Kommandeur eines Flakregiments;
Oberstleutnant Loebel, Kommodore eines Kampfgeschwaders;
Major Galland, Kommandeur einer Jagdgruppe;
Oberleutnant Krauß in einer Aufklärungsgruppe.

Reuter als Spionageorganisation

Stockholm, 2. August. Die sensationelle Selbstmordaffäre des Reutervertreters in Tokio, Cox, der bekanntlich als Agent des britischen Secret Service in einer Spionageaffäre größten Ausmaßes die führende Rolle spielte, hat offensichtlich auch in anderen Ländern das Interesse der polizeilichen Behörden auf die dortigen Reutervertretungen gelenkt.

Die Londoner Direktion des Reuterbüros unternimmt es nämlich jetzt, die drohenden Untersuchungen mit einer langatmigen Erklärung abzuwenden, in der sie die Behauptungen, daß Agenten des Secret Service heute wichtige Posten in fast jedem Reuterbüro einnähmen, als „vollkommen lügenhaft" bezeichnet. Solche Behauptungen würden gemacht, um diejenigen Leute, welche nicht in der Lage sind, ihre Wahrheit auf die Probe zu stellen, in Irrtum zu stürzen oder zu beeindrucken. Es ist freilich anzunehmen, daß „diejenigen Leute", die sich in den einzelnen Ländern mit der Frage der Reutervertretungen befassen, durchaus in der Lage sein werden, „die Wahrheit auf die Probe zu stellen".

Die gewundenen Auslassungen, die nur insofern die Reutersche Tradition durchbrechen, als sie angesichts der Tokioter Affäre zu schlecht und ungeschickt gelogen sind, sind jedenfalls die Sprache eines ertappten Angeklagten, der sich auszureden versucht. Die in Tokio zutage getretene Tatsache, daß das Reuterbüro nicht nur ein Lügen-, sondern auch ein Spionagedienst ist, wird jedenfalls durch diese „Erklärung" ebenso beleuchtet wie die Folgerung, daß es sich bei diesem Dienst weniger um eine journalistische als um eine kriminelle Einrichtung handelt.

Cripps nach London zurück?

ev. **Kopenhagen, 3. August.** In Moskau halten sich hartnäckige Gerüchte, daß der britische Botschafter, Sir Strafford Cripps, an einem der nächsten Tage die Rückreise nach London antreten werde. Selbst wenn diese Gerüchte sich vorläufig noch nicht bestätigen würden, meint dazu das Skandinavische Telegrammbüro, so sei es doch Tatsache, daß Cripps' Mission völlig fehlgeschlagen sei. Er sei sich selbst seit langem klar darüber, daß er im Kreml ein unwillkommener Gast sei, und daß es ihm nicht gelungen wäre, eine Besserung der englisch-russischen Beziehungen herbeizuführen. Indessen habe Lord Halifax bisher immer wieder gefordert, daß er so lange wie möglich auf seinem Posten bleibe.

De Gaulle zum Tode verurteilt

jb. **Genf, 3. August.** Am Freitag fand in Clermont-Ferrand eine zweite Kriegsgerichtsverhandlung gegen den französischen General de Gaulle statt, der nach London geflohen ist und im Auftrage Churchills die in England lebenden Franzosen zu mobilisieren versucht. De Gaulle wurde zum Tode verurteilt, und zwar auf Grund des neuen Gesetzes, das für Dienst in ausländischen Armeen die Todesstrafe androht. Im Zusammenhang mit der Verurteilung de Gaulles richtet die französische Regierung einen „letzten Appell" an alle Franzosen, die geflohen sind, um für England weiter zu kämpfen.

Gesammel über Molotow

osch. **Bern, 2. August.** Die englischen Phantasieberichte über einen deutsch-russischen Interessenkampf auf dem Balkan mußten in den letzten zwei Wochen dazu dienen, das für England so überaus peinliche Bild der Ausschaltung des englischen Einflusses am Balkan zu verwischen. Um so vollständiger ist jetzt das Mißvergnügen über die klaren Ausführungen des russischen Außenkommissars Molotow vor dem Obersten Sowjet.

Der Außenpolitiker des „Daily Herald" vertritt nun sogar die Ansicht, daß die Rede Molotows eine neue deutsch-russische Vereinbarung über Osteuropa vermuten lasse. Die Londoner Presse kann indessen das Erfinden von Nachrichten nicht lassen. Erweisen sich die Lügen über einen deutsch-russischen Zwist als das, was sie sind, dann versucht man es wieder einmal genau entgegengesetzt mit erdichteten Meldungen über neue deutsch-russische Pakte zur Aufteilung der Welt. Natürlich haben die englischen Blätter schon alles vorher gewußt. So meint denn auch der „Daily Herald", die kühle Erklärung Molotows über die Beziehungen zu Großbritannien sei keineswegs überraschend gekommen. Aber gerade der „Daily Herald" gehört zu jenen britischen Blättern, die in den letzten Wochen ganz sicher von „deutsch-russischen Spannungen" gewußt haben.

Lipperland

Arbeitstagungen der NSDAP.

Am Sonntag finden für den Kreis Lippe der NSDAP. zwei Tagungen der Ortsgruppenleiter, Kreisamtsleiter sowie der Führer der Gliederungen der Bewegung statt.

Die erste Tagung beginnt um 8.30 Uhr im Hotel „Stadtwappen" in Lemgo, die zweite um 11 Uhr im Hotel „Kaiserhof" in Blomberg.

Teilnahme der Ortsgruppen erfolgt gemäß den Anweisungen, die durch Rundschreiben bekanntgegeben wurden.

Berufung in die Wirtschaftskammer

Der Leiter der Wirtschaftskammer, Gauwirtschaftsberater Christian Franke, M. d. R., Münster, hat auf Vorschlag des Leiters der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe Walter Zimmers, Dortmund, zum Leiter der Unterabteilung Ambulantes Gewerbe der Wirtschaftskammer Westfalen und Lippe bestellt und ihn gleichzeitig in den Beirat der Wirtschaftskammer berufen.

Auf Vorschlag des Reichsverkehrsministers und unter Zustimmung des Reichswirtschaftsministers sind als Vertreter des Verkehrsgewerbes in den Beirat der Wirtschaftskammer eingetreten: Gerichtsassessor a. D. Karl Diederichs, Dortmund, sowie Direktor Riemenschneider, Bochum.

Verbesserung bei den Sparkassenzinsen

Nur noch 14 Tage zinsloser Zeitraum.

Durch eine Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteidigung ist jetzt die schon angekündigte Verbesserung der Sparkassenzinsen verkündet worden. Nach dem bisherigen Recht begann die Verzinsung von Spareinlagen bei Einzahlungen bis zum 15. eines Monats mit dem Ersten des nächsten Monats, bei Einzahlung in der zweiten Hälfte eines Monats mit dem 15. des nächsten Monats. Je nach dem Tage der Einzahlung ergab sich also ein zinsloser Zeitraum von 14 Tagen bis 4 Wochen. Nach der neuen Verordnung beträgt der zinslose Zeitraum nur noch gleichmäßig 14 Tage. Die Verzinsung von Spareinlagen beginnt mit dem 15. fünf Tage nach dem Tage der Einzahlung und läuft bis zum Tage der Auszahlung. Mit dieser Regelung ist zugleich eine Erleichterung des Sparkassengeschäftes verbunden. Die Einzahlungen werden sich künftig nicht mehr auf die Tage um den 1. und 15. eines Monats konzentrieren, da der Einzahlungstag jetzt ohne Bedeutung ist. Die Verzinsung beginnt immer mit dem 15. Tage nach der Einzahlung.

Keine Abgeltung des Urlaubs 1940

Der Erlaß des Reichsarbeitsministers, wonach die Abgeltung des Urlaubs aus 1939 freigegeben worden ist, ist häufig dahin mißverstanden worden, daß aus Betriebsrücksichten auch der Urlaub für das Jahr 1940 ohne vorherige Genehmigung der Reichstreuhänder der Arbeit in bar abgegolten werden könne. Diese Auffassung ist jedoch nicht richtig, vielmehr soll der Urlaub für 1940 grundsätzlich durch Freizeitgewährung und nicht durch Bezahlung gewährt werden. Diese Klarstellung ist um so dringlicher, als die besten Urlaubsmonate sich bereits ihrem Ende nähern.

Schulungstagungen der DAF. in Lippe

Hiermit geben wir nochmals allen Teilnehmern davon Kenntnis, daß die Schulungen am kommenden Sonntag in

Blomberg um 10 Uhr im Hotel „Deutsches Haus",
Schwalenberg um 10 Uhr im „Kleinen Rathaussaal",
Cappel um 14 Uhr im Gasthaus „Helpup" und
Barntrup um 14 Uhr im Hotel „Zum Deutsch. Haus"

pünktlich beginnen.

Die Teilnahme ist für alle Amtswalter, Vertrauensräte, Betriebsführer und Stoßtruppangehörige Pflicht.

Erntezeit im Lipperlande

So ist es jedes Jahr, wenn sich der Sommer seinem Ende zuneigt. Gelb und immer gelber wogen die Kornfelder im Lipperlande im leisen Wind des Sommers.

Wie ein Flüstern geht es durch die Halme, als ahnen sie den Sicheschnitt. Klingt nicht vom Dorf her das Sensenwetzen?

Nun gibt es viel Arbeit und das Dorf liegt am Tage meist friedlich und einsam. Auf den Feldern aber arbeiten die Menschen, rauschen die Sensen, und bald stehen die Garben, schnaufen die Pferde, tragen wir die Kornblumen heim, die der Sommer in das Land streute.

Alles, was Hände zum Zupacken hat, ist beim Werk. Bis sich der Abend neigt und über die Felder und Wälder das Dunkel der Nacht legt, wird geschafft. Jeder Tag ist kostbar in der Erntezeit.

Kurz ist die Nacht, schon leuchtet der Morgen im Osten, da geht es wieder ans Werk. Jeden Tag wird neu das Korn auf großen Wagen heimgefahren.

Zeit der Ernte. Was das Frühjahr und der Sommer werden ließen, ist nun reif geworden und füllt die Scheunen. Fuder um Fuder rollt auf die Höfe. Der reife Segen des Himmels wird den Feldern genommen. Segen für das Mühen und das Schaffen aller Hände, die halfen, daß die Erde Frucht trug.



(Aufn.: Scherl-Autoflex)

Eine fröhliche Schnitterin

„Mutti, mein Name muß da hinein!"

Wie ein kleiner Pimpf sein ganzes Spargeld opfert



(Aufn.: NS.-G.)

„Was, schon wieder Rotes Kreuz?" Die Frau zieht sich im Torrahmen unwillkürlich einen Schritt zurück und wickelt die Hände in die Schürze. Aber der Mann mit der Sammelliste lächelt sie nur freundlich an, wie einer, der den Unterschied zwischen Almosen und Spende genau auseinanderhalten kann.

„Das ‚Sammeljahrhundert' geht also weiter", meint die Frau. Nun lachen sie alle beide recht herzlich und geradezu heraus. Es ist, als ob ein warmer Streifen Sonnenlicht kommt.

„Sie haben ja einen guten Humor, Frau Bötenkamp, den freudigen Geber haben wir am liebsten." — „Also, dann kommen Sie schon herein, bitte."

Frau Bötenkamp wickelt ihre Hände aus der Schürze und ruft die Kinder herbei: „Jungens, unerwarteter Besuch!" Nun sitzt der Mann mit der Sammelliste inmitten einer Familie am Tisch und erzählt von seinem Bruder, der in Frankreich als Pionier seine Soldatenpflicht erfüllt. Die Jungens lauschen begeistert, und besonders der Fritz spitzt beide Ohren, denn er will ja Ingenieur werden.

Nun holt die Frau den letzten Feldpostbrief ihres Mannes aus der Schublade und liest daraus vor. Die Frau faltet ganz versonnen die Hände über den fertig gelesenen Brief. „Er ist mir wieder ganz neu, und da ist es doch schön, daß Sie gekommen sind. Eigentlich habe ich gar keine Zeit, wir müssen noch packen, die zwei Großen gehen morgen in die Erntehilfe."

Jetzt wird die Tür aufgerissen und der Jüngste kommt hereingestürmt, die blonden Haare verwuschelt, und in der Hand schüttelt und klappert er mit einer Sparbüchse. „Die Büchse ist ‚pures' Silber", strahlt er, „früher hatte ich einen Rübezahl aus Ton, mit einem Schlitz im Kopf. Aber ich wollte was zum Auf- und Zuschließen." Umständlich kramt er aus seiner Hosentasche Bindfaden, Taschenmesser, Holzstückchen und schließlich — da ist er, der Sparkassenschlüssel.

„Mutti, zuerst muß da mein Name hinein, das tue ich schon für Maxe Pütt seinen großen Bruder, der ist Fallschirmjäger und liegt im Lazarett, dem schreibt doch jede Woche unsere ganze Klasse!" Es war nicht zu verhindern, daß er in seiner Begeisterung den Bleistift anleckte. 2,75 RM. steht nun da geschrieben, groß und klar mit Kinderhandschrift. In der Büchse klappert es noch hohl und leicht. „Vierzig Pfennig, wissen Sie, muß ich zurückhalten fürs Kino — es ist mir um die neue Wochenschau", sagt er etwas verlegen.

„Ach Gott, nein, dieser Junge", sagt die Frau und wird ein ganz klein wenig rot. Bei so viel treppauf und treppab, von Tür zu Tür, erlebt man so vielerlei, aber das Beste bleibt:

Am Spendentag opfern alle, ob jung, ob alt, für das Deutsche Rote Kreuz.

Neues aus der Landeshauptstadt

Biergeflüster an den Stammtischen

Die kühlen Blonden werden wieder gehaltvoller.

Ob man in Detmold bei „Ferdinand", bei „Onkel Wilhelm", bei Mariechen, im „Unterstand" oder irgendwo anders am Stammtisch sitzt oder in der Nähe der Zapfhähne steht, überall ist jetzt das Biergeflüster zu vernehmen! Denn es spricht sich herum, daß es den Brauereien wieder gestattet ist, Bier mit einem Stammwürzegehalt von 9 bis 10,3 Prozent herzustellen. Für dieses Bier treten dann diejenigen Ausschankpreise wieder in Kraft, die vor dem 19. Mai Gültigkeit hatten. Die vorgeschriebenen Bierpreisanschläge in den Gaststätten müssen daher ab 12. August, bei Lieferung eines 9- oder 10,3prozentigen Bieres, auf die Preise vor dem 19. Mai abgeändert werden.

In Detmold, wo bekanntlich gute Biere gebraut werden, wird man sich sicherlich noch erinnern, daß mir im Weltkriege zuletzt ein Bier mit einem Stammwürzegehalt von weniger als 3 Prozent hatten. Das war wirklich kein Genuß mehr, und das Argument vom Nährwert — die Süddeutschen sehen ja so gern im Bier die Zukost zum Brot, und mancher Bayer geht so weit, daß ihm die Bierqualität (und womöglich auch die Quantität) genau so wichtig ist wie Güte und Menge des täglichen Brotes — wurde damit vollends hinfällig. Aber in diesem Kriege sind wir nicht so weit „heruntergekommen", sondern nur bis auf 6 bis 7 Prozent.

Und schon beginnt die Umkehr, schon geht es wieder hinauf, auf 9 bis 10,3 Prozent, womit wieder ein Stand erreicht wird, der sich durchaus sehen lassen kann — auch unter künftigen Biertrinkern. Nun spielt die Stammtischweisheit heute weiß Gott keine Rolle mehr, und das Ansehen der Obrigkeit ist nicht davon abhängig, wie den Leuten am Biertisch zumute ist.

Aber die Aufbesserung des Bieres ist trotzdem ein wirtschaftspolitisch, ein politisch begrüßenswertes Ereignis, weil nämlich vor aller Welt damit dargetan wird, daß unsere deutsche Getreideversorgung nicht nur keinen Anlaß zu irgendwelchen Sorgen gibt, sondern uns sogar bereits wieder einen gewissen Luxus gestattet: wir können mit der Gerste, die der Rohstoff der Mälzerei- und Brauerei ist, wieder freigebiger umgehen. Das kommt auf dasselbe Konto wie das Viertelpfund Butter „extra" und die wieder reibungslose Zigarettenversorgung und anderes dergleichen mehr.

Der Stammwürzegehalt des Bieres ist also eine Art kriegswirtschaftliches Barometer, und wir freuen uns alle darüber, daß es auf Schönwetter zeigt.

Wichtig für HJ. und BDM.

Am heutigen Sonnabend treten die Gefolgschaften 1, 2, 3, 4 und die Flieger-HJ. 1/55, Motor-HJ. 1/55 und Marine-HJ 1/55 um 17.30 Uhr am Doktorweg an.

Sämtliche Pimpfe des Standortes Detmold und alle Jungmädel des Ringes Detmold versammeln sich um 9.30 Uhr auf dem Platz vor dem Hotel Kaiserhof in Dienstkleidung.

Der BDM. (Mädelgruppen 1/55 und 2/55 Detmold) treten heute um 17.45 Uhr in Dienstkleidung vor dem Hotel Kaiserhof an.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Bei den Kämpfen im Westen zeichnete sich der Feldwebel Michel aus Detmold durch Mut und besondere Tapferkeit aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Herzlichen Glückwunsch!

Für Mut und Tapferkeit vor dem Feinde

Der Feldwebel Brechmann aus Detmold wurde für Mut und besondere Tapferkeit vor dem Feinde im Westen mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Vom Kraftwagen angefahren. Kurz vor Abend wurde gestern ein etwa vier Jahre altes Mädchen beim Ueberqueren der Langen Straße vor der Buchhandlung Knöner von einem Kraftwagen angefahren und leicht verletzt.

Wem gehören die Geldbörsen? Nach der Aufklärung zahlreicher Diebstähle in der neuen Badeanstalt hat die Kriminalpolizei bei den Tätern eine Anzahl Geldbörsen gefunden. Diejenigen, die in der Badeanstalt bestohlen wurden und eine Geldbörse vermissen, wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

Unsere Glückwunschecke. Fräulein Elise Kromberg, Klüter Straße 49, wird heute 74 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Morgen Volksvorstellung im Landestheater. Zum unwiderruflich letzten Male wird am morgigen Sonntag, 20 Uhr, das mit großem Beifall aufgenommene Lustspiel von Axel Ivers „Zwei im Busch" zu halben Preisen aufgeführt.

Montag „Hänsel und Gretel" für die Jugend. Eines der beliebtesten Kindermärchen, das immer wieder alle Herzen unserer Kleinen mit Freude erfüllt, wird am Montag, 16 Uhr, zu ganz kleinen Preisen aufgeführt.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Bekannte Künstler im Kurtheater

Die kommende Woche bringt zwei große Gastspiele im Theatersaale: Dienstag gastiert Charlotte Susa mit Berliner Ensemble in dem Lustspiel „Reisebegleiterin gesucht", und Donnerstag gibt es einen „Meisterabend froher Unterhaltung" mit der bekannten Vortragskünstlerin Marita Gründgens und weiteren ersten Künstlern. Karten zu diesem Abend sind ab Dienstag 16 Uhr an der Theaterkasse erhältlich. — Die Sonderkonzerte am Mittwoch werden ausgeführt von einer großen auswärtigen Kapelle. Der beliebte Abendtanz im kleinen Kursaale findet Sonnabend und Mittwoch statt.

Kleinkaliberschießen des NSKK. Die Kameradschaft des NSKK., Ortsgruppe Bad Salzuflen, hält am kommenden Sonntag auf dem Schießstande an der Asenburg Kleinkaliberschießen ab. Die Kameraden werden pünktlich 15 Uhr erwartet.

Beförderung. Der Gefreite Heinz Kaufhold, Sohn des Arbeiters Wilhelm Kaufhold, Schießhofstraße 25, wurde zum Unteroffizier befördert.

Unsere Alten. Heute kann die Frau Witwe Dora Schmidt, geb. Schmidt, Wellenfeldstraße 16, auf 72 Lebensjahre und die Frau Witwe Auguste Gronemeier, geb. Schneidermann, Untere Mühlenstraße 2, auf 74 Lebensjahre zurückblicken. Wir gratulieren herzlich!

Diebische Elster. Eine Hausgehilfin in einer kleinen Pension konnte das Stehlen nicht lassen. Wäscheteile, Handschuhe, einen Ring und kleinere Geldbeträge nahm sie in ihren Besitz. Die kleinen Fälle gab die Diebin vor der Kriminalpolizei zu, bis auf einen weit größeren Geldbetrag. Die Untersuchung geht weiter.

Heute „Hänsel und Gretel" im Kurtheater. Es wird noch einmal auf die am heutigen Sonnabend um 16.30 Uhr beginnende Vorstellung des schönen Märchens „Hänsel und Gretel" hingewiesen, dessen Aufführung allen Kleinen ein gewiß erwünschtes Feriengeschenk bringt.

Kurtheater. Der heutige Sonnabend, 20.15 Uhr, bringt das unverwüstliche Lustspiel „Der Störenfried" von Roderich Benedix. Das Werk gehört in die Kategorie der heiteren Bühnenstücke, die in voller Frische viele Jahrzehnte überdauern.

Mieter und Schönheitsreparaturen

Zur Klärung von Zweifelsfragen über seinen Erlaß nimmt der Reichskommissar für die Preisbildung in einem Bescheid an den Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer Stellung. Nach dem Erlaß über die Preisbildung und Preisüberwachung bei Mieten im Kriege ist es unzulässig, wenn sich wohnungsuchende Mieter verpflichten, die Instandsetzung der Wohnung selbst zu übernehmen oder die Herrichtungskosten zu vergüten.

In dem Bescheid wird klargestellt, daß sich dieser Hinweis auf diejenigen Fälle bezieht, in denen ein Vermieter die ihm obliegende Verpflichtung zur Ueberlassung einer für den vertragsmäßigen Gebrauch geeigneten Wohnung bei einem Mieterwechsel dadurch zu umgehen sucht, daß er die Instandsetzung dem neuen Mieter aufbürdet. Damit wird also nicht ausgeschlossen, daß in Fällen, in denen ein Mieter bisher die Schönheitsreparaturen selbst getragen hat, eine entsprechende Vereinbarung auch mit dem neuen Mieter geschlossen wird. Ein Verstoß gegen den Preisstop ist hierin nicht zu erblicken. Auch die Möglichkeit, mit besonderer Genehmigung der Preisbehörde die Schönheitsreparaturen, entgegen der bisherigen Regelung, unter entsprechender Kürzung des Mietzinses auf den Mieter zu übertragen, wenn die Voraussetzungen vorliegen, soll nicht genommen werden.

Saarländer verlassen Lippe

Die Parole lautet: „Nix wie hemm!"

In diesen Tagen, da zahlreiche Familien in ihre Heimatorte in den geräumten Gebieten wieder zurückkehren, ist auch bei den Saarländern, die in verschiedenen Teilen des Lipperlandes u. a. Detmold und Bad Salzuflen weilten, das Losungswort von 1935, dem Jahre der Heimkehr ins Reich „Nix wie hemm!" wieder lebendig geworden. Man findet es auf den Eisenbahnwaggons, auf Kisten und Koffern, und selbst diese kleine Rückwanderin trägt es auf ihrem Rucksäckchen.

Wir wünschen den Saarländern, die im Lipperlande weilten und sich über die Aufnahme sehr lobend ausgesprochen haben, eine glückliche Heimkehr.



(Scherl-Bilderdienst-M.)

Steuerfreiheit für Rundfunknachrichtenempfang in Gaststätten

Das Halten einer Rundfunkempfangsanlage an öffentlichen Orten, in Gast- und Schankwirtschaften sowie in sonstigen jedermann zugänglichen Räumen unterliegt nach dem Gesetz der Vergnügungssteuer. Es ist staatspolitisch notwendig, für die Dauer des Krieges den Nachrichtendienst, die Wehrmachtberichte und die Sondermeldungen an möglichst weite Bevölkerungskreise heranzutragen.

Der Reichsinnenminister hat daher im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister die Gemeinden und Gemeindeverbände ersucht, künftig für die Dauer des Krieges das Halten der Rundfunkempfangsanlage an den genannten Orten auf Antrag von der Vergnügungssteuer freizustellen, sofern die Anlage zur Uebertragung des Nachrichtendienstes, der Wehrmachtberichte und der Sondermeldungen benutzt wird. Voraussetzung ist eine schriftliche Verpflichtung in diesem Sinne. Falls eine Sondermeldung für einen späteren unbestimmten Zeitpunkt angekündigt wird, darf der Rundfunkempfänger lediglich mit einer Lautstärke betrieben werden, die ausreicht, um die rechtzeitige Einschaltung der Anlage zur Uebermittlung der Sondermeldung sicherzustellen.

Schötmar

Abschiedsfeier. Eine kleine Abschiedsfeier fand für die Volksgenossinnen statt, die mit ihren Familienangehörigen in diesen Tagen in die Heimat an der westlichen Grenze des deutschen Vaterlandes zurückkehren. Die Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft hatte diese Feier veranstaltet, die durch ihren volksverbundenen Charakter für alle Beteiligten zu einem schönen Erlebnis wurde. Zur frohen Unterhaltung trugen Gastgeber und Gäste bei. Es wurden Heimatlieder gesungen, und in den Volkstänzen fanden Gebräuche der beiden Heimatländer sichtbaren Ausdruck. Ortsgruppenleiter Göke sprach von Herzen kommende und zu Herzen gehende Worte der Volksverbundenheit. Die Feier klang aus mit der Schlußansprache der Ortsfrauenschaftsleiterin. (79)

Gasmasken abholen! Die bestellten Volksgasmasken können ab Montag, 5. August, in den Vormittagsstunde aus der Geschäftsstelle der NSV., Wehrlingstraße 22, abgeholt werden. Neubestellungen auf Volksgasmasken werden ebenfalls Montag morgen in der Geschäftsstelle der NSV. entgegengenommen. (79)

Unsere Alten. Das 71. Lebensjahr vollendet am heutigen Sonnabend Friedrich Engelking, Lagesche Straße 19. Wir gratulieren! (79)

Oerlinghausen

Kinder im Dienste der Sammelaktion. Wie überall, haben auch hier die Schulkinder die Sammlung von Altmaterial und Kräutern aufgenommen. Stolz und freudig erfüllen sie die an sie gestellten Aufgaben. Da die Ferien noch nicht zu Ende sind, ist für Mittwoch, 7. August, morgens 10 Uhr, in der Volksschule ein Ablieferungstermin festgesetzt worden, wo das bereits gesammelte Altmaterial abgeliefert werden muß. Knochen, Lumpen, Papier und Eisen kommen zur Ablieferung.

Lege deine Spende bereit!

Heute und morgen ist die 5. Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz!

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Zimmermeister Friedrich Richts gestorben

Wieder ist einer von den rüstigen Alten in aller Stille heimgegangen, einer jener Männer, die nicht nur, so lange sie konnten, treu und gewissenhaft auf ihrem Posten gestanden, sondern auch am kommunalen Leben unserer Stadt tätigen Anteil genommen haben. Der Verstorbene, der um die Jahrhundertwende im Bauleben unseres Landes eine bedeutende Rolle spielte, half viele Wohn- und Geschäftshäuser mit erstehen und war hier das Vorbild einer bewundernswerten Natur, die mit zäher Energie vom frühen Morgen bis zum späten Abend an den Baustellen schaffte. Viele Jahre gehörte Richts dem Stadtverordnetenkolleg an und wurden in den Sitzungen seine Ratschläge in Bausachen gern gehört. Nun ist auch er im hohen Alter von 83 Jahren heimgegangen. Alle, die den stets fleißigen Handwerksmeister kannten, werden ihm über das Grab hinaus ein bleibendes Andenken bewahren.

Kräfteeinsatz am falschen Platz. Ganz groben Unfug verübten einige Schüler aus der Technikum- und Werrestraße, indem sie am Ufer der Werre in der Nähe des Kampmann-Steges sich eine sogenannte Höhle in das Ufer einbauten. Eine dicke Pappel wurde dabei so unterhöhlt, daß sie bei Sturm oder Hochwasser unweigerlich umschlagen mußte. Auch an anderer Stelle ist das Ufer abgegraben worden. Die sonst sonst stark beschäftigten wenigen städtischen Arbeiter mußten sich nun auch noch mit der Wiederherstellung des Ufers beschäftigen. Wenn wir auch Verständnis aufbringen für den Beschäftigungsdrang der Kinder in den Ferien, so müßten sie eigentlich doch wissen, daß derartiger Unfug sich nicht gehört. Es wäre viel zweckmäßiger, wenn sie sich betätigen wollen, sie hülfen in der Landwirtschaft. Alle Eltern werden gebeten, sich über die Spiele ihrer Kinder zu informieren und sie von derartigem Unfug abzuhalten. (75)

Heimatbrief an die Front. In den nächsten Tagen erfolgt wiederum die Versendung eines Briefes durch die Ortsgruppe der NSDAP. an unsere im Felde und in der Heimat stehenden Soldaten. Wir konnten uns beim Lesen des Briefes davon überzeugen, daß auch er dazu beitragen wird, das Band zwischen Heimat und Front immer enger zu knüpfen. Dem Brief wird erstmalig der neue Bilder-Prospekt der Stadt Lage beigefügt. Zweifellos werden gerade diese Heimatbilder unsern Soldaten viel Freude machen und sie daran erinnern, daß es ihre schöne Heimat wert ist, sich dafür einzusetzen, und dafür zu kämpfen. Viele fleißige Hände sind schon jetzt damit beschäftigt, die Päckchen versanddereit herzustellen.

Der Kampf gegen das Franzosenkraut! Ein Rundgang durch Felder und Gärten der Stadt Lage ergab die bittere Feststellung, daß das „Franzosenkraut" in diesem Jahre wieder stark zugenommen hat. Auch der sogenannte „Knöterich" tritt auffallend in die Erscheinung. Es muß erneut an alle Garten- und Landbesitzer die dringende Bitte gerichtet werden, an der radikalen Bekämpfung des Unkrautes mitzuhelfen. Es geht auf die Dauer nicht an, daß durch das Ueberhandnehmen von Unkraut eine Ertragsminderung deutschen Bodens eintritt. Oder muß es erst wieder zu behördlichen Zwangsmaßnahmen kommen? Nähere Auskunft über die Vernichtungsmethoden wird der hiesige Obst- und Gartenbau-Verein gern erteilen.

Appell an die Eltern. Es ist verschiedentlich beobachtet worden, daß Kinder jugendlichen Alters an den Straßen von den Obstbäumen Obst abschlagen und verzehren, oder auch mit nach Hause nehmen. Ganz abgesehen von den gesundheitlichen Schäden, die sich die Kinder beim Genuß des unreifen Obstes zuziehen können, ist es auch nicht zu verantworten, daß unreifes Obst verkommt. Gegen das Aufsuchen des Fallobstes ist natürlich nichts einzuwenden, im Gegenteil, auch hier heißt es: „Kampf dem Verderb". Das Abschlagen von Obst gehört aber unter das Kapitel „Diebstahl". Alle Eltern werden gebeten, auf diese Dinge ihr Augenmerk zu legen. (75)

Begrüßenswerte Maßnahme. Mit dem Wegebau zum HJ.-Heim ist nunmehr auch begonnen worden. In Verbindung mit dem Fußgängerweg zur Turnhalle läßt sich dann künftig auch das Heim trockenen Fußes erreichen. Im Anschluß soll auch der Sportplatz wieder einmal aufgebessert werden. (75)

Maßnahmen gegen die Rattenplage. Ab kommenden Dienstag wird ein Kammerjäger in unserer Stadt anwesend sein, um der Rattenplage an den verschiedensten Stellen zu Leibe zu gehen. Wo sich diese Nager zeigen, ist es jetzt Zeit, Schritte zu unternehmen, und den zuständigen Stellen Nachricht zukommen zu lassen. (75)

Aus der Alten Hansestadt

Neuer Finanzamtsvorsteher

Der Regierungsrat Maucher, Burgdorf, ist, unter Beförderung zum Oberregierungsrat, vom Finanzamt Burgdorf zum 1. August 1940 als Finanzamts-Vorsteher an das Finanzamt Lemgo versetzt.

Reichsluftschutzbund, Gemeindegruppe Lemgo. In der kommenden Woche werden die Hausfeuerwehrleute folgender Untergruppen nachgeschult: Untergruppe VI und VII am 5. August 1940 (Wasserstraße; Pastorenstraße; Primkerstraße; Echternstraße, westl. Teil; Mittelstraße, westl. Teil; Uhlenstraße; Neuegrabenstraße, Luisenstraße, Grabenstraße; Entruper Weg; Gosebrede; Kampstraße; Kuhgraben; Steinmüllerweg; Siechenstraße; Prinzenteich; Slavertrift; Steinmüllerberg). — Untergruppe VIII und IX am 6. August 1940 (Vogelsang, Langengraben, Wilmersiek, Bruchweg; Heldmanskamp; Kleiner Pöstenweg; Faule Wiese; Leopoldstraße; Schützenplatz; Konsul-Wolff-Straße; Wiesenstraße; Wasserfurche; Mühlenkamp; Vor dem Holze; Kleiner Spiegelberg; Rintelner Straße; Luherheide; Heitkämpen; Stönebrink; Ostertor; Bismarckstraße; Hamelner Straße; Gertrudenstraße; Pöstenweg; Hölandstraße; Holztwete; Petristraße; Blomberger Weg; Braker Straße; Donaustraße; Walkenmühle). — Untergruppe X und XI am 7. August 1940 (Riepenturmhof; Friedrichshof; Hasenbrede; Lüningheide; Hamelner Straße; Weißer Weg; Kluskampstraße; Braker Weg; Braunauerstraße; Hornscher Weg; Steinstoß; Langenbruch; Bahnsiek; Bergstraße; Krügerkamp). — Untergruppe XIII und XIV am 8. August 1940 (Lagesche Straße Steinweg; Niedernstraße; Liemer Weg; Johannisstraße; Herforder Straße; Hitlerwall; Leuchte; Altenknick; Siedlung). Die Schulungen werden jeden abend auf dem Sportplatze (Jahnplatz) durchgeführt und beginnen um 20 Uhr. Teilnahme ist Pflicht. Bei Regenwetter sind die Lehrgänge im Waisenhause.

Unsere Geburtstagsecke. An der Hamelner Straße 307 kann am heutigen Tage Frau Ernestine Entorf, geb. Kropp, ihr 81. Lebensjahr vollenden; ferner begeht der Weichensteller i. R. Rudolf Jonas, Rampendahl 17, seinen 74. Geburtstag. Wir gratulieren!

Nach dem Jugendschutzgesetz verurteilt. Vater und Tochter einer hiesigen Familie sahen sich in ihrer Meinung gründlich getäuscht, als ihnen eines Tages eine polizeiliche Strafverfügung überreicht wurde, für eine Uebertretung des Jugendschutzgesetzes. Die erst 17jährige Tochter war ohne Begleitung des Erziehungsberechtigten noch nach 20 Uhr bei einer öffentlichen Tanzlustbarkeit angetroffen. Dieses Verhalten veranlaßte die Polizeibehörde zu obigem Schritt, gegen den Vater und Tochter Einspruch erhoben in der Meinung, daß den Jugendlichen der Aufenthalt bei öffentlichen Veranstaltungen bis 21 Uhr gestattet sei. Während das Amtsgericht in Lemgo die Angeklagten freisprach, wurde das Urteil auf die Berufung der Staatsanwaltschaft abgeändert und zwar erhielt der Vater eine Geldstrafe von vier Mark und die Tochter eine solche von einer Mark.

Für unsere verwundeten Soldaten ein Opfer zu bringen, das ist Ehrenpflicht eines jeden Deutschen in der Heimat. Am Sonntag haben wir im Gau Westfalen-Nord dazu Gelegenheit.

Sammellisten abholen! Diejenigen Blockwalter der NSV., die ihre Sammellisten gestern noch nicht abgeholt haben, wollen dies heute vormittag noch nachholen, und zwar während der Dienststunden in der Geschäftsstelle der NSV.

Bestandene Prüfung. An der Bau- und Ingenieurschule in Lage legte Rudi Schmale von hier die Ingenieurprüfung im Maschinenbaufach ab.

Die Schrottersfassung geht weiter. Vielfach ist man hier der Meinung, daß mit dem Abschluß der Metallspende des deutschen Volkes und der Metallsammlung der Behörden, auch die Schrottersfassung ihren Abschluß gefunden habe. Das ist durchaus nicht der Fall. Wenn auch mit dem 31. Juli dieses Jahres die Metallsammelstelle in unserer Stadt aufgelöst wurde, so geht die Schrottersfassung weiter.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Die Wienbecke wie einst im Mai

Freude in Hornoldendorf.

Seit Monaten war hier ein Uebelstand zu beklagen, da die Wienbecke schmutziges und übelriechendes Wasser führte. Die Ursachen, aber auch die Folgen waren bekannt, und darum ist nichts unversucht gelassen, diesen Uebelstand zu beseitigen. Heute können wir berichten, daß die Wienbecke seit einigen Tagen wieder klares Wasser führt. Wie sehr sich die Einwohnerschaft darüber freut, geht wohl am besten daraus hervor, daß nun Männlein und Weiblein dabei sind, mit Harken und Spaten den Schlick und sonstigen Unrat gründlich zu entfernen. Das ist besonders an den Viehtränken notwendig. Um aber auch gleich ganze Arbeit zu machen, haben die Bauern beschlossen, die traditionelle Insel vor dem Möllenbrokschen Hofe und auch die alten Flachsrauten aus Urgroßväterszeiten zu beseitigen. Nach dieser bestimmt nicht leichten Säuberungsaktion ist der alte Friede wieder im Dörfchen eingekehrt. Das Vieh hat wieder Wasser in den Weiden. Gänse und Enten gackern wieder auf dem Wasser, und die Bäuerin bleicht ihr „Linnen" wieder an der Wienbecke. Der Bauer aber raucht nach Feierabend wieder sein Pfeifchen und geht in froher Laune über die Koppeln. Der maßgebenden Stelle, die Hornoldendorf von einem großem Kummer befreit hat, sei an dieser Stelle herzlichst gedankt. (28)

Berlebeck. NSKOV. Am kommenden Sonntag, 15.30 Uhr, treffen sich alle Mitglieder der NSKOV.-Kameradschaft Berlebeck-Heiligenkirchen mit ihren Angehörigen in der Gastwirtschaft Brinkmann.

Heidenoldendorf. Auch ein Rekord. Im Garten des Mitbewohners Busse an der Bergstraße wurde gestern eine Kohlrabi im Gewicht von 3 Pfund geerntet. Die kapitale Frucht zeichnete sich durch besondere Zartheit aus und ist als Rekord auf diesem Gebiet anzusprechen.

Heidenoldendorf. Beförderung. Der Gefreite Gustav Henken-Mellies, Sohn des Tischlers Gustav Henken Mellies, Nr. 355, wurde zum Maat befördert.

Hörste. Angefahren und schwer verletzt. Ein hier zur Erholung weilendes Kind lief in einem unbewachten Augenblick vor einen Kraftwagen und wurde im schwerverletzten Zustande dem Landeskrankenhaus zugeführt. (46)

Hörste. Beförderung. Der Gefreite Hermann Beining von hier wurde zum Unteroffizier befördert. (46)

Hagen. Unglücksfall. Beim Heuwenden trat eine hiesige Bewohnerin auf eine versteckte Heugabel und zog sich dabei eine ernstliche Verletzung am Fuße zu. (11)

Reelkirchen. Unfall. Eine hiesige Einwohnerin kam auf der Treppe zu Fall und zog sich dabei eine schwere Fußverletzung zu. Ein sofort herbeigeeilter Arzt leistete die erste Hilfe. (128)

Herrentrup. Bei der Arbeit verletzt. Bei einem Sprung vom Kieswagen zog sich ein junger Mann, der bei einem hiesigen Bauern beschäftigt ist, eine Knieverletzung zu, die eine Ueberführung in das Landeskrankenhaus erforderte. (128)

Brake. Ehrlicher Finder gesucht. Während der Arbeiten am Fischerbach legte in der vorigen Woche ein Arbeiter seinen Arbeitsrock an die Böschung des Prießschen Gartens. Nach dem Mittagessen war der Rock verschwunden. Es wird angenommen, daß ein Dorfbewohner den Rock gefunden und mit nach Hause genommen hat. Der ehrliche Finder wird gebeten, den Rock beim Bürgermeister abzugeben, da es sich bei dem Verlierer um einen Mann im Alter von 67 Jahren handelt, der auf dieses Kleidungsstück angewiesen ist.

Briefkasten

Rich. B. Sie können den Lieferanten, also denjenigen, der Ihnen die Türen lieferte, ersatzpflichtig machen, wenn Sie einwandfrei nachweisen können, daß die Ursache des Schadens beim Kauf bereits verhanden war. Der Lieferant seinerseits kann sich an den Fabrikanten halten. Wir sind aber der Ansicht, daß es schwer sein wird, eine derartige Feststellung heute noch zu treffen, und wir warnen, sich unnütze Kosten zu verursachen.

Nr. 1 L. in W. b. L. Inwieweit der Arbeitgeber verpflichtet war, regelmäßig eine Abrechnung zu geben, können wir nicht beurteilen. Auf keinen Fall aber war er berechtigt, ohne weiteres einen so hohen Betrag an Ihrem Lohn in Abzug zu bringen. Die Berechtigung, irrtümlich zuviel gezahltes Geld einzubehalten, muß er nachweisen. Kann er dies, so muß der Abzug so vorgenommen werden, daß Sie dadurch nicht in eine Notlage geraten. Wir raten Ihnen, sich zunächst einmal an die Deutsche Arbeitsfront zu wenden, die die Sache verfolgen wird, oder aber direkt eine Klage beim Arbeitsgericht einzureichen.

K. 222 Lage. Auf Ihre naive Anfrage können wir nur antworten: Ausgeschlossen!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Für besondere Tapferkeit beim Feldzug gegen Polen und während der schweren Kämpfe in Belgien und Frankreich wurde der Gefreite Heinz Dammeier aus Heiligenkirchen mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich und wünschen Dammeier von seiner Verwundung recht baldige Genesung! (28)

Für Mut und Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Unteroffizier Fritz Hagemann, Sohn des Postschaffners August Hagemann aus Kachtenhausen zeichnete sich bei den Kämpfen im Westen durch Mut und besondere Tapferkeit aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Wir gratulieren herzlich!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Unteroffizier Julius Echterhölter aus Ohrsen-Ehlenbruch, der bereits im Weltkriege mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde, erhielt jetzt für erneut bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde die Spange zum Eisernen Kreuz. Herzlichen Glückwunsch!

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Der Gefreite Fritz Olschewski aus Entrup wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde im Westen mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!



Um die Erdal-Blechdosen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdal-Nachfüllpackungen. Diese setzt man einfach in die leere Erdaldose, die sich auf diese Weise lange Zeit verwenden läßt. Deshalb leere Erdaldosen aufbewahren! Qualität und Menge selbstverständlich wie in der Blechdose.

altbewährt

Sport und Spiel

Freundschaftstreffen in Detmold.

Am morgigen Sonntag findet auf dem Arminiusportplatz ein Fußballspiel zwischen den ersten Mannschaften von

VfB. Detmold — Herzen-Klüt/Waldmeck

statt. Da die Reihen beider Mannschaften noch gut besetzt sind, ist mit einem spannenden Kampf zu rechnen. Das Spiel beginnt um 14 Uhr.

Tennis-Vereinsturnier in Detmold.

Trotz der Kriegszeit wird die Tennisabteilung des VfB. Detmold auch in diesem Jahre ihr übliches Vereinsturnier am heutigen Sonnabend und morgen, Sonntag, auf den Plätzen im Palaisgarten durchführen. Wenn auch die Spitzenspieler fehlen, so werden die Junioren, die teilweise schon in Wettkämpfen standen, gute und spannende Kämpfe austragen.

Tennis-Freundschaftsspiel in Lage.

Am heutigen Sonnabend erwartet der Tennisverein Lage den Tennisverein Lemgo zu einem Freundschaftsspiel auf den Plätzen in Lage. Die Gäste aus Lemgo werden alles versuchen, die vor einigen Wochen erlittene kleine Schlappe wieder wettzumachen. Die Spiele beginnen um 15 Uhr.

Ballspielverein Heidenoldendorf. Am Dienstag, dem 6. August, findet bei Gastwirt Sievert eine Versammlung statt. Am 11. August wird der Spielbetrieb der 1. Mannschaft wieder aufgenommen. (11)

Aus der Bewegung

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w.) Lemgo 1, 1. Zug. Der Dienst am Montagabend fällt aus. Dienstag, 20.15 Uhr, Dienst im Heim (Dienstkleidung).

BDM., Werk „Glaube und Schönheit", Schar Gesundheitsdienst. Die Schar tritt heute um 22.45 Uhr am Bahnhof in Dienstkleidung an.

Jungmädelgruppe 16/55 Lemgo-Stadt. Heute treten alle Mädel der Gruppe um 14 Uhr auf dem Jahnplatz an.

Umwege des Herzens

Roman von H. G. Hansen

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(7. Fortsetzung)

Bruchhausen beteiligte sich mit dem Eifer des alten, erfahrenen Praktikers sofort an der weiteren Arbeit, während Doktor Fecht auf Korn zuging. „Na, haben Sie ein reines Gewissen? Es ist Ihnen doch bekannt, warum die Haussuchung stattfindet?"

Der Mann sah ihn von der Seite an. „Mord? Nee, Gustav Korn läßt von so etwas die Finger. Zuschlagen mal, ja, das geht noch. Aber gleich umbringen?" Er schüttelte den Kopf.

Dem Staatsanwalt gefiel weder Haltung noch Gesicht des Menschen. Es war die typische verschlagene und brutale Physiognomie, wie sie gewalttätige Verbrecher auszeichnet. „Wo waren Sie denn vergangene Nacht?"

„Im Bett, nur im Bett, Herr Kommissar."

„Ich bin Staatsanwalt."

„Entschuldigen Sie, das konnte ich Ihnen nicht ansehen."

„Wann haben Sie sich denn schlafen gelegt?"

„So um elfe herum."

„Und wann sind Sie aufgestanden?"

„Um fünf. Ich muß doch meine Kuh füttern."

„Also waren Sie kurz vor fünf im Stall?"

„Ja, das wird wohl sein."

„Wird wohl sein? Das müssen Sie doch ganz positiv wissen."

„Was positiv ist, weiß ich nicht. Wenn's was gegen's Gesetz ist, habe ich nichts damit zu tun."

Anscheinend umging Korn eine präzise Antwort. Doktor Fecht folgte mit ihm den Beamten, die keinen Winkel ohne Untersuchung ließen. Die Zeit schritt langsam vorwärts. In der Küche saß eine Frau mit verängstigtem Gesicht und hatte drei Kinder bei sich, von denen das älteste vielleicht vierzehn, das jüngste zehn Jahre zählen mochte.

Nach einer Stunde hatte man die Parterreräume verlassen und ging nach oben, wo drei kleine Kammern lagen. Die Zimmer brachten keinen Fund. Bruchhausen war es schließlich, der eine Entdeckung machte. Er hatte sorgsam die ganzen Balken, Bretter und Latten des Daches abgeklopft und dabei einen Balken gefunden, der einen anderen Klang beim Daraufschlagen von sich gab als die übrigen.

„Kommen Sie mal her, Korn."

Doktor Fecht beobachtete, wie der Mann zusammenzuckte, und hielt sich dicht an seiner Seite.

Als sie bei dem Kriminalrat angekommen waren, fragte dieser: „Was ist denn mit dem Balken los? Er klingt so hohl."

Korn antwortete schnell: „Da werden wohl die Würmer oder der Schwamm drin sein."

„Nein, dann klingt es dumpf, aber nicht hohl."

Der Kriminalrat untersuchte den Balken Zoll für Zoll, konnte jedoch keinen Ritz und keine Oeffnung entdecken. Die Angelegenheit kam ihm aber so verdächtig vor, daß er beschloß, von der Dachseite her den Balken weiter zu untersuchen. Zwei Beamte nahmen Korn in die Mitte, und der ganze Trupp verließ das Haus. Auf dem Hof wurde eine Leiter angestellt, und Bruchhausen kletterte zum Dach. Kaum war er oben angelangt, als ihm ein Ruf der Ueberraschung entfuhr. Der Balken hatte an seinem unteren Ende, das zwischen Ziegeln und Hausmauer etwas vorstand, einen Verschluß, der bei näherem Zusehen deutlich erkennbar war.

„Den Mann festhalten, Fluchtversuch vereiteln!" Bruchhausen rief die Befehle von oben hinunter.

„Wird gemacht, Herr Kriminalrat", antwortete der Gendarm.

„Reichen Sie mir mal einen Hammer herauf."

Korn stierte gläsern nach oben und war trotz seiner gegerbten Haut bleicher geworden. „Ich mache Ihnen den Balken schon auf, Herr Kriminalrat."

„Nee, Korn, das machen wir lieber selber."

Ein Polizist stieg die Leiter empor und gab Bruchhausen einen Hammer. Nach ein paar Schlägen fiel ein fünfzehn Zentimeter Durchmesser aufweisendes Stück Holz aus dem ausgehöhlten Balken. Der Kriminalrat fuhr mit dem Arm hinein und brachte einen in Sackleinwand eingeschlagenen langen Gegenstand hervor. Schnell stieg er die Leiter hinunter. „Na, Korn, was ist denn das?"

„Ein Gewehr", gab der Mann zu.

„Soso. Na, da gehn wir mal in Ihre Stube und besehen uns den Fund."

Als sie alle in der Wohnstube standen, legte Bruchhausen seinen Fund auf den Tisch und wickelte ihn sorgfältig aus. Zum Vorschein kam eine Pirschbüchse, für jeden ehemaligen Soldaten ganz offensichtlich ein umgearbeiteter Militärkarabiner.

Doktor Fecht fixierte Korn scharf. „Mit einem solchen Gewehr ist in der vergangenen Nacht zwischen vier und sechs Uhr früh der Pächter der hiesigen Jagd, der Berliner Kapellmeister Kühlitz, erschossen worden. Wo sind Sie um diese Zeit gewesen?"

„Im Stall beim Füttern."

„Haben Sie dafür einen Zeugen?"

„Nein. Meine Frau und die Kinder schliefen da noch."

„Sie sind verhaftet, Korn!"

Der Staatsanwalt ging voran. Bruchhausen gestattete dem Gefangenen noch einen kurzen Abschied von Frau und Kindern. Dann nahm er ihn am Arm. „Kommen Sie, die Zeit drängt."

Der kleine Trupp schritt die Dorfstraße hinunter. Voran gingen der Staatsanwalt und der Kriminalrat. Hinter ihnen folgten zwei Polizeibeamte mit Korn in der Mitte. Den Schluß bildete ein dritter Beamter in Uniform.

Als sie in dem kleinen Saal des Gasthauses eintrafen, befanden sich dort schon die Teilnehmer zweier anderer Haussuchungen und berichteten, daß ihre Mühe vergeblich gewesen sei.

„Wir bleiben hier, bis alle Meldungen eingegangen sind", entschied Doktor Fecht. „Und jetzt wollen wir einmal den Verhafteten vernehmens."

Der Wirt stellte sein Wohnzimmer zur Verfügung, in dem Fecht, Bruchhausen, der Protokollführer des Staatsanwalts und ein Kriminalbeamter Platz nahmen. Der Gefangene saß in der Mitte des Raumes.

Nachdem die Personalien festgestellt waren, aus denen hervorging, daß Gustav Korn vierundfünfzig Jahre alt, verheiratet und Vater von sechs Kindern war, leitete der Staatsanwalt die Vernehmung ein.

„Wo waren Sie gestern nacht zwischen vier und sechs Uhr?"

„Ich bin um fünf aufgestanden und habe mich angezogen. Dann habe ich im Stall die Kuh gefüttert und gemolken."

„Wann haben Sie den Stall wieder verlassen?"

„Mit der Kuh war ich um sechs fertig. Dann kamen die Kaninchen, die Schweine und die Hühner an die Reihe."

„Haben Sie dafür einen Zeugen?"

„Nein, wo sollte der denn herkommen?"

„Schlafen Sie mit Ihrer Frau in einem Zimmer?"

„Ja. Aber sie merkt nichts davon, wenn ich aufstehe."

„Also hat Ihre Frau auch heute früh nicht gemerkt, daß Sie bis fünf Uhr geschlafen haben und dann aufgestanden sind?"

„Nein."

„Wann sind Ihre Frau und Ihre Kinder aufgestanden?"

„So gegen sieben. Sonntags schläft meine Frau immer ein bißchen länger als in der Woche."

„Waren Sie beim Aufstehen Ihrer Frau mit allen Arbeiten in den Ställen fertig?"

„Nein, noch nicht. Die Hühner hatte ich schon herausgelassen und den Schweinestall rein gemacht. Aber das Schweinefutter kocht meine Frau selbst, und für die Kaninchen mußte ich noch Grünfutter schneiden."

„Woher haben Sie das Gewehr?"

„Das ist noch aus dem Kriege."

„Im Kriege hatte man doch nicht solche Waffen. Der Karabiner ist umgearbeitet."

„Ja, vor ein paar Jahren habe ich ihn umarbeiten lassen."

„Wer hat das gemacht?"

„Ein Waffenschmied in Berlin. Er ist jetzt tot."

„Wozu brauchen Sie das Gewehr?"

„Ich habe früher einmal gewildert."

„Wann haben Sie es zuletzt in der Hand gehabt?"

„Das ist schon lange her. Vielleicht vor zwei oder drei Jahren."

„Der Zustand der Waffe ist aber so einwandfrei, daß das sicher nicht zutrifft."

„Das Gewehr ist eben gut eingefettet und lag sicher vor Feuchtigkeit."

„Die Untersuchung durch den Sachverständigen wird das ergeben."

„Ich habe noch niemand erschossen, am allerwenigsten heute morgen den Herrn Kühlitz. Ich nicht. Wer weiß, wer das getan hat." Korn brachte das seelenruhig hervor. Ueber den Verlust der Waffe und die Folgen dieser Entdeckung hatte er sich schon getröstet. Und er glaubte nicht im geringsten daran, daß ihm tatsächlich wegen Mordes Gefahr drohe.

Der Staatsanwalt unterhielt sich leise mit dem Kriminalrat und wandte sich dann an den Polizeibeamten. „Bringen Sie Korn in den Saal und lassen Sie den Ortsbauernführer holen."

Als die beiden das Zimmer verlassen hatten, meinte Bruchhausen: „Ich kann mir nicht helfen, Herr Staatsanwalt, der Mann hat anscheinend ein sauberes Gewissen. Wenn er wirklich den Mord begangen hätte, würde er jetzt nicht so ruhig sein."

„Ich hatte schon Fälle erstaunlicher Selbstbeherrschung bei Mördern. Der Augenschein trügt."

„Möglich."

Minuten vergangen. Dann kam der Beamte mit dem Ortsbauernführer herein.

„Hier ist Herr Rahl, Erbhofbauer und Ortsbauernführer." (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Hugo Lederer gestorben. In Berlin ist am Donnerstag der bekannte Bildhauer Professor Dr. h. c. Hugo Lederer im 69. Lebensjahr gestorben. Aus einer einfachen Handwerkerfamilie stammend, hat sich Lederer, der in dem deutschen Grenzlandstädtchen Znaim in Südmähren geboren wurde, in harter Arbeit zum schöpferischen Künstler emporgearbeitet. Am bekanntesten wurde von seinen Werken das Bismarck-Denkmal auf der Elbhöhe in Hamburg. In dem Wettbewerb um die Errichtung des Bismarck-Denkmals in Hamburg ging der junge Künstler 1901 als Sieger hervor und hat nun in fünfjähriger Arbeitszeit die kolossale, 15 Meter hohe Figur aus dem Granit herausgehauen. Mit diesem Monumentalwerk wurde Lederer mit einem Schlage berühmt. Er schuf einen neuen Denkmalstil, der in der grandiosen Wucht der künstlerischen Auffassung in eine neue Zeit vorstieß und seinen Namen lebendig erhalten wird. Seit 1913 wirkte Hugo Lederer als Lehrer an der Hochschule für bildende Künste in Charlottenburg.

Neues aus aller Welt

Todesurteil gegen zweifache Giftmörderin

Stettin, 2. August. Das Sondergericht Stettin verurteilte die 24 Jahre alte, aus Rostock stammende Giftmörderin Anni Drywa zweimal zum Tode. Die Angeklagte hatte zwei Frauen, die sie pflegen sollte, durch Verabreichung von Gift ermordet. Die Gründe der Tat sind nach dem Geständnis der Angeklagten in sexuellen Motiven zu suchen, die der Sachverständige als einzig dastehend in der Kriminalgeschichte der Welt bezeichnete.

Das erste Opfer der Verbrecherin war die 72 Jahre alte, erblindete Frau von Köller auf dem Gut Carow in Pommern. Anni Drywa war hier als Pflegerin angestellt. Nach dreimonatiger Dienstzeit mischte sie den ärztlich verordneten Medikamenten Gift bei, an deren Folgen die Greisin nach qualvollen Schmerzen starb. Die Angeklagte nahm selbst an dem Begräbnis teil und wurde sogar von Verwandten der Verstorbenen aufgefordert, in ihre Dienste zu treten. Die Mörderin nahm der Toten Schmuck und Kleidungsstücke im Werte von 1 000 RM. weg und trat dann eine neue Stellung bei der 59 Jahre alten, bettlägerigen Frau Anna Nagel in Misdroy an. Hier vergiftete die Verbrecherin zunächst die beiden Katzen der Frau, um das Gift zu erproben. Dann mengte sie der Wehrlosen das gleiche Gift in den Kaffee. Die verwendete Giftmenge hätte nach Aussagen des Sachverständigen genügt, um zehn Männer zu töten. Anni Drywa bestahl auch ihr zweites Opfer und nahm dann eine neue Stellung in Rostock an. Hier ereilte sie aber ihr Schicksal, ehe sie einen weiteren Mord ausführen konnte. Die Untersuchung der Leiche der Frau Nagel ergab einwandfrei das Vorhandensein von Gift. Bei einer Sektion der Leiche der Frau von Köller wurde dasselbe Gift festgestellt. Anni Drywa wurde in Rostock verhaftet. Sie legte ein volles Geständnis ab und nahm das Todesurteil ohne jede Erregung an.

Beim Anlegen der Antenne verunglückt

In der kleinen Südoldenburger Stadt Löningen verunglückte ein elfjähriger Junge beim Legen einer Antenne tödlich. Bei den Arbeiten war ein Ende des Antennendrahtes auf die Lichtleitung gefallen und hing nun zur Erde hernieder. Der Elfjährige kam zu nahe an dieses mit Hochspannung geladene Drahtende und wurde dabei so erheblich verletzt, daß kurz darauf der Tod eintrat.

Kameradschaftsdienst für die Gruppe Narvik

Berlin, 2. August. Der deutsche Kurzwellensender wird auf Welle 19,6 ab 10. 8. 40 den Kameradschaftsdienst für die Gruppe Narvik durchführen. Dringende Mitteilungen an die Truppe in Narvik, wie Geburts- und Todesanzeigen sowie Vorkommnisse, die nur auf dem Funkwege übermittelt werden können, sind beglaubigt an „Oberkommando der Wehrmacht, Abteilung für Wehrmacht-Propaganda (II c)" zur Weiterleitung an den deutschen Kurzwellensender einzureichen. Das Oberkommando der Wehrmacht behält sich vor, über die Notwendigkeit der Weitergabe zu entscheiden. Die Umschläge müssen die Aufschrift „Kameradschaftsdienst für die Gruppe Narvik" tragen.

Detroiter Totengräber in den Streik getreten

Detroit, 2. August. Ein Kuriosum in der Geschichte der verschiedenartigsten Streikbewegungen dürfte wohl der Streik der der Cio-Gesellschaft angeschlossenen Totengräber des Woodmere-Friedhofes sein. 61 Totengräber dieses größten Detroiter Friedhofes nahmen sich die „demokratische Freiheit", in den Ausstand zu treten. 35 Ausständige patrouillieren vor den Eingängen des Friedhofes. Sie führen Plakate mit, die in großen Lettern ihre Forderungen aufzeigen.

Zwei Landesverräter hingerichtet

Berlin, 2. August. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats am 25. April 1940 zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilte Friedrich Kramer aus Hannover sowie der ebenfalls vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 29 Jahre alte Josef Cygan sind heute morgen hingerichtet worden.

Kramer hat an das Ausland Staatsgeheimnisse verraten, die ihm aus seiner früheren Tätigkeit in Deutschland bekannt waren.

Cygan ist ein Volksverräter, der aus Gewinnsucht im Dienste des Nachrichtendienstes einer fremden Macht Ausspähungsreisen in Deutschland unternommen hat.

Unsere Kurzgeschichte

Begegnung an der Endstation

Zeitbild von Kurt Herwarth Ball

Der Morgen lag noch grau über den Dächern, als Johannes Bernat den Bahnhof verließ. Sie waren die Nacht hindurch gefahren, den Tag und die Nacht zuvor schon, und die Kameraden fuhren noch mehrere Stunden weiter, etliche schlafend, andere spielend oder zwischen Schlaf und Wachsein mit halbem Gesicht in die aufhellende Landschaft schauend. Er aber stand nun vor dem Bahnhof der Heimatstadt und hatte noch elf freie Tage vor sich.

Der Himmel war schon lichtblau, aber die Sonne hatte den Rand der Erde noch nicht überstiegen. Im Geäst des Kirschbaumes saß die Drossel — ja, es war alles wie früher. Johannes Bernat kannte hier jeden Stein, jeden Baum, jeden Vogel fast und vor allem: Er kannte die Straßenbahnschienen und die gelben Wagen, die dort drüben an der Endstation hielten, denn er war hier fünfzehn Jahre hindurch Tag um Tag fast hin und her gefahren. Erst als Schaffner und dann als Fahrer.

Johannes Bernat ist neugierig, wer wohl heute Frühdienst hat. Er denkt einmal an die Frau daheim und an die Kinder. Die Frau wird um diese Stunde wohl aufstehen, denn sie hat ihm geschrieben, daß sie Arbeit genommen hat — nicht wegen des Geldverdienens, sondern weil jeder Mensch seinen Posten haben müsse. Die Kinder hätten deswegen doch ihre gute Ordnung, die großen kämen zur rechten Zeit in die Schule und das Kleinste nehme sie, wie es passe, mit in den Kindergarten. So hat ihm die Frau ins Feld geschrieben, und Johannes Bernat meint, wenn er die drei Haltestellen mit der Bahn fahre, könne er dem einen oder anderen Kollegen erst die Hand schütteln und Neues hören, ohne der Frau sonderliche Minuten wegzunehmen.

Er rückt also den Tornister zurecht, und der Stahlhelm klingt einmal kurz auf; er nimmt die Wäschetasche fester in die Hand, schiebt die andere unter den Tornisterriemen und stapft zur Endstation hinüber. Er sieht, als er näher an den haltenden gelben Wagen kommt, daß die beiden darin, der Fahrer und der Schaffner, in der Ecke sitzen und die Minuten des Wartens zu einer Handvoll Schlaf benützen; es hat sich also nichts geändert, und die beiden werden schon wach werden, wenn der Gegenwagen kommt.

Er stellt sich neben den Wagen, um die Kameraden nicht zu stören; er weiß, wie schön solche Minuten sind. Er steht etwa zwei Dutzend Atemzüge da, dann rollt der Gegenwagen in der Ferne um die Kurve, und die beiden drinnen heben die Köpfe. Dann haben sie ihn auch schon gesehen: „Mensch — Hannes!" Sie sind gleich hellwach, und Johannes Bernat steigt nun ein. Die Worte gehen über das Händeschütteln hin und her. Dann ist der Gegenwagen heran, und da sagt der Fahrer zu Johannes Bernat: „Du wirst dein blaues Wunder erleben."

Er kann nicht mehr fragen, warum und wieso, hört es wohl auch nur mit halbem Ohr, denn der Gegenwagen fährt eben auf dem Nebengleis vorbei. Johannes Bernat winkt dem Fahrer zu, und dann sieht er eine Frau auf der hinteren Plattform stehen. Er steht starr und blickt nur hinüber, sagen kann er nichts; die beiden Kollegen lachen: „Na — Hannes?"

Da aber schwingt schon der Ruf der Frau herüber, die sich umgewandt hat: „Hannes!"

Johannes Bernat rafft sich zusammen, greift nach der Wäschetasche, ruckt den Tornister zurecht und springt mit einem Satz vom Wagen. Die Frau hat das Buch zur Seite gesteckt und die Geldtasche zurückgeschoben und steht ebenfalls schon auf der Straße.

Ja — und dann liegen sie sich in den Armen, und die Fahrer und der Schaffner und die wenigen Fahrgäste, die eben mit dem Gegenwagen gekommen sind, lächeln still vor sich hin und haben wohl eine ebenso große Freude in sich wie Johannes Bernat und seine Frau.

Dann klingelt der Fahrer des ersten Wagens, laut und herrisch, obwohl es nicht nötig ist, und der Wagen rollt an. Auf dem Trittbrett des anderen aber sitzen Hannes und Anna, und es ist das Schönste an dieser frühen Begegnung, daß die Frau ihren Frühdienst in dieser Stunde beendet und daß sie nun zusammen heimfahren können.

Sie sind leise, als sie die Wohnung betreten, aber dann stellt Johannes Bernat sich auf dem Flur hin und ruft mit lauter Stimme: „Aufstehen!" Wie er es früher öfter getan hat, um die Kinder zu wecken. Er braucht auch nicht ein zweites Mal zu rufen; die großen flattern in den langen Nachthemden heran und hängen schon an dem Vater, die Kleinste aber im Bett, die hat erst große Augen vor Staunen, dann verzieht sich das Gesicht vor dem fremdgewordenen Mann, und sie beginnt zu schreien.

Grau steht der Mann neben der Frau im grauen Schaffnerkleid, es ist ein schöner heller Morgen, und drunten im Garten singt eine Amsel —

Rund um das Lipperland

„Doktor jur." und „Fabrikbesitzer"

Zuchthaus für Heiratsschwindler

Herford, 2. August. Trotz aller Warnungen durch Gerichtsberichte usw. finden leider immer wieder gewissenlose Heiratsschwindler ihre Opfer. Meistens handelt es sich um ältere Mädchen, die den „verpaßten Anschluß" einholen und möglichst schnell unter die Haube kommen wollen. Ein Betrüger von Format stand jetzt wieder vor der Großen Strafkammer Bielefeld, um sich wegen gemeiner Gaunereien zu verantworten. Schon in einem früheren Urteil war der 41jährige Erich Grothe als gemeingefährlich gekennzeichnet worden. Nach verbüßter Strafe ritt er lustig wieder die alten Touren. Meistens auf Grund von Heiratsanzeigen, knüpfte er Verbindungen mit Mädchen oder jungen Witwen u. a. in Hannover, Kassel und Dillenburg an, die er dann regelmäßig irgendwie um materielle Werte — um von dem seelischen Kummer der Betroffenen ganz zu schweigen — schädigte.

Sein frechstes Stück leistete er sich mit einem Mädchen in Herford. Wie schon früher einmal, stellte er sich hier als „Doktor jur." vor und schwafelte weiter von seinem gut florierenden Fabrikunternehmen. Glühende Liebesbriefe und andere „Beweise" ewigwährender Liebe ließen das Mädchen an eine gesicherte Zukunft an der Seite eines braven Mannes glauben. Selbst der „Schwiegermutter" in spe wußte Grothe Sand in die Augen zu streuen. Sie gab nicht nur ihren Segen zur öffentlichen Verlobung, sondern auch etliche tausend Mark zur „Geschäftserweiterung", die sie selbst erst leihen mußte. Der Gauner hatte es aber vor allem auf einen Hypothekenbrief über 10 000 RM. abgesehen, den seine Verlobte von einer verstorbenen Tante geerbt hatte. Also sprach er von einer voraussichtlichen Entwertung, und es müsse augenblicklich etwas geschehen, um das Geld zu retten. Im Vertrauen auf die versprochene Ehe händigte das Mädchen schließlich ihrem baldigen Ehemann den Hypothekenbrief aus. Dieser verkaufte ihn für 5 000 RM. Als nun nichts mehr zu holen war, zog er sich sachte zurück. Wenn er auch nachträglich sein Bubenstück zu verschleiern versuchte, konnte er doch nicht verhindern, daß er am 20. März dieses Jahres festgenommen wurde.

Die Strafkammer verurteilte den gemeinen Betrüger zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Eine als Zeugin geladene „Freundin" des Angeklagten, die trotz ordnungsmäßiger Ladung nicht zum Termin erschienen war, wurde in eine Ordnungsstrafe von 100 RM. genommen.

Herford. Ravensberger Gärtner helfen Saargärtnern. Einen schönen Beweis berufskameradschaftlicher Hilfsbereitschaft geben die Gärtner des Stadt- und Landkreises Herford. In einer Pflichtversammlung wurde über die Spende der heimischen Gärtner an die rückgeführten Saargärtner gesprochen. Viele dieser Gärtner aus dem Westen müssen wieder von vorn anfangen. Es ist selbstverständliche Pflicht der ravensbergischen Gärtner, so hieß es, ihnen beim Wiederaufbau behilflich zu sein. Eine große Zahl Gärtner des Kreises Herford erklärte sich sofort bereit, mit Saatgut den Saarländern zu helfen.

Minden. Ein schlechter Weg führte in den Tod. Der hier ansässige Kaufmann Bödeker kehrte in der Dunkelheit mit seinem Kraftwagen von einer Geschäftsfahrt heim. Unweit Uchte wurde ihm die schlechte Beschaffenheit des Weges zum Verhängnis. Sein Wagen kam ins Schleudern und prallte dann mit Wucht gegen einen Baum. Bödeker trug schwere innere Verletzungen davon, denen er am folgenden Tage erlag. Ein Mitfahrer wurde leichter verletzt.

Neues in Kürze

Verbotener Umgang mit Kriegsgefangenen

Magdeburg, 2. August. Vor dem Sondergericht Magdeburg wurde die 18 Jahre alte Erna Köhler aus Großrodensleben, die bereits unlängst eine Gefängnisstrafe wegen Diebstahls erhielt, zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt, weil sie sich trotz Verwarnung in schamlosester Weise mit einem polnischen Kriegsgefangenen eingelassen hat.

Eine 36jährige Frau, die zwei polnischen Kriegsgefangenen Vorteile einräumte und ein falsches Mitleid Menschen entgegenbrachte, die in der fürchterlichsten Weise deutsche Mütter und Kinder zerfleischt und deutsche Soldaten hingeschlachtet haben, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Damenstrümpfe „punktfrei" von der Leine

München, 2. August. Die Hausgehilfin Anna Bernhard aus Fürstenfeldbruck hatte im Jahre 1937 mit einer Mitangestellten ihres Arbeitsgebers in einem Münchener Vorort Streit und machte ihrer Wut in einer sonderbaren Rache Luft. Sie zündete kurzerhand das Anwesen ihres Dienstherrn an. Das Feuer wurde rechtzeitig gelöscht, was sie veranlaßte, noch weitere drei Male die Brandstiftung zu versuchen. Das Anwesen sollte eingeäschert werden, „damit sie mit der Kollegin nicht mehr zusammen arbeiten brauchte". Sie wurde damals zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Kaum entlassen, geriet sie auf neue Abwege. Sie stahl, um Geld und Punkte zu sparen, von Wäscheleinen ihrer Brotgeber und Nachbarn Damenstrümpfe, unterschlug Weihnachtspakete, die sie zur Post bringen sollte, und vergriff sich immer wieder an Lebensmittel- und Rauchwaren. Das Landgericht München II verurteilte sie jetzt zu einer weiteren Gefängnisstrafe von einem Jahr und zwei Monaten.

Magdeburger Hütte 1 460 Meter hoch.

Der Zweig Magdeburg des Deutschen Alpenvereins hat das Berghaus Kelchalpe bei Kitzbühel als Winterportheim erworben und ausgebaut. Es liegt 1 460 Meter hoch und bietet bis zu 150 Gästen Obdach und Nachtlager.

In der Baugrube erstickt.

Bei Königslutter (Magdeburg-Anhalt) fuhr ein Motorradfahrer gegen die Einzäunung einer Baustelle und stürzte in die mit Grundwasser angefüllte Grube. Er muß beim Sturz die Besinnung verloren haben, und war, als man ihn auffand, erstickt.



Englische Lügen

„Wie geht es, Mylord?" — WC.: „Danke, ausgezeichnet!"

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Gaststätten Neuer Krug Detmold
Sonnabend, den 3. August, ab 7 Uhr
Konzert und Tanz

Heute (Sonnabend)
Konzert und Tanz
im Gasthof
Multhaupt
Augustdorf

TANZ
am Sonnabend, dem 3. August, ab 19 Uhr
Hotel zum Falken
Detmold, Hornsche Straße

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg
Sonnabend bis einschließlich Montag, abends 8.15 Uhr, Sonntag nachmittag 3 und 5.30 Uhr
DER SPANNENDE KRIMINALFILM
Der singende Tor
mit Beniamino Gigli, Kirsten Heiberg, Werner Fuetterer, Rudolf Platte, Friedrich Kayßler usw.
In fesselnder und erregender Gerichtsverhandlung wird die tragische Geschichte der Ehe des berühmten Tenors Franchetti und der Tänzerin Sylvia geklärt. Dramatisch bis zu jener Nacht, in der man ihren Peiniger, einen skrupellosen Agenten, erschossen auffand.
DIE WOCHENSCHAU zeigt u. a.: Italiens Wehrmacht an allen Fronten siegreich. — Englands wahres Gesicht. — Wiederaufbau der besetzten Gebiete. — Berlin umjubelt seine heimkehrenden Soldaten.
BEIPROGRAMM
Sondervorstellungen der Wochenschau
Sonntag vormittag 11 Uhr und Dienstag abend 8.15 Uhr

Krug zum grünen Kranze
Heute ab 19 Uhr TANZ

Dreieckkrug
BEI DETMOLD
Tanz
HEUTE, AB 19 UHR

Strandbad Posteich
Jeden Sonnabend, ab 19 Uhr
Konzert und Tanz
Zu erreich. m. d. Straßenbahnlinie Nr. 8

Waldheim · Hiddesen
Heute, Sonnabend ab 19 Uhr
KONZERT UND TANZ
Morgen, Sonntag ab 15.30 Uhr
KONZERT

Bad Salzuflen KURHAUS
Sonnabend, Kurtheater: „Der Störenfried" 20.30 Uhr: Abendtanz im kleinen Kursaal
Dienstag, Kurtheater: Gastspiel Charlotte Susa mit Berliner Ensemble: „Reisebegleiterin gesucht"
Mittwoch: Große Sonderkonzerte. Abendtanz im kleinen Kursaal.
Donnerstag: Meisterabend froher Unterhaltung Marita Gründgens und weitere namhafte Künstler
Karten zu 1.50, 2.—, 2.50 und 3.—, ab Dienstag 16 Uhr an der Theaterkasse.
Sonnabend, Kurtheater: „Ein Mann in den besten Jahren"

Meinberger Schweiz
Bad Meinberg
Heute ab 7 Uhr
Konzert und Tanz
GUTE KAPELLE

Heidekrug
Augustdorf
Heute, Sonnabend, ab 7 Uhr
Konzert u. Tanz

Kurtheater Bad Salzuflen
Heute, Sonnabend, 16.30 Uhr
Märchenvorstellung zu kleinen Preisen
Hänsel u. Gretel
Kindermärchen v. C. A. Görner
Heute, Sonnabend, 20.15 Uhr
Der Störenfried
Lustspiel von Robert Benedix

Jägerkrug, Müssen
Heute, ab 19 Uhr
TANZ

Gasthof „Zum Klüt"
Heute, Sonnabend, ab 19 Uhr
Konzert mit Tanz

Drucksachen
liefert die
Lipp. Staatsztg.

Sonnabend, 3. August 1940, ab 19 Uhr
GROSSER TANZ
Schützenhaus Lemgo

Kirchliche Nachrichten

Detmold. Reformierte Stadtgemeinde. 8.15 Uhr: van Senden; 10 Uhr: Lamberg; 11.15 Uhr: Kinder. 17 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, van Senden.

Detmold. Alte ref. Kirche am Markt. 8 Uhr: Schreck; 10 Uhr: Schreck, anschl. Kinder.

Detmold. Luth. Kirche. 10 Uhr: Rüter; anschl. Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Evang. Gemeinschaft. Detmold: 9.45 Uhr; Lage: 7.45 Uhr; Blomberg: 20.15 Uhr. Sup. Hänisch, Essen.

Lage. Bund freikirchlicher Christen, Schillerstr. 12. Erbauungsstunden: Sonntag nachmittag, 15.30 Uhr; Donnerstag abend, 20.15 Uhr.

Lage. Reformierte Gemeinde. 4. August, 9 Uhr: Müller (Feier des hl. Abendmahls).

Lage. Luth. Kirche. 10 Uhr: Lüdke.

Lage. Vereinshaus im Gerstkamp. 20 Uhr: Schuhmacher.

Sylbach. Sonntag, den 4. August: Kreistreffen der Jungmännervereine. 9½ Uhr Gottesdienst (P. Kramer, Detmold); 13½ Uhr Kindergottesdienst; 15½ Uhr öffentliche Festfeier mit Gemeinde.

Schötmar. 8 Uhr: Thiele; 10 Uhr: Sup. Tölle. Mittwoch, 20.15 Uhr: Hützen.

Bad Salzuflen. Evang.-luth. Gemeinde. 10 Uhr: Missionsfest (Missionsinspektor Elfers, Hermannsburg); 11.30 Uhr: Missionskindergottesdienst; 20 Uhr: Missionsversammlung im Gemeindehause (Elfers). Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Bad Salzuflen. Reform. Gemeinde. Sonntag, 4. August, 8 Uhr: Frerichs; 10 Uhr: Meiger (Abendmahl); 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 20.30 Uhr: Bibelstunde.



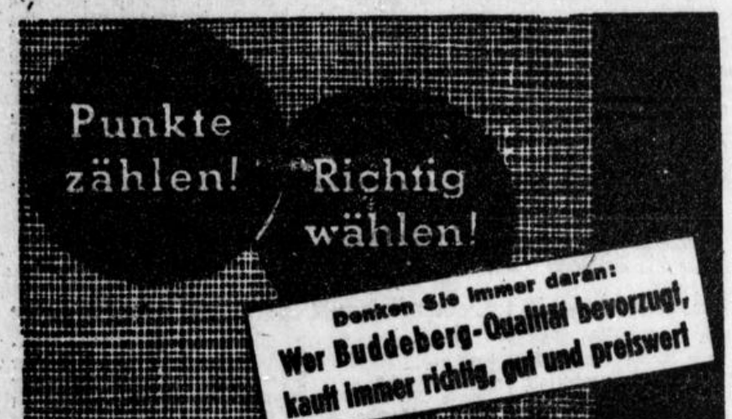
Jetzt lernt man Suaheli

In der Reichshauptstadt wurden jetzt durch das Volksbildungsamt der DAF. Kurse begonnen, die die in Afrika gebräuchlichste Sprache, das Suaheli, lehren. Männer und Frauen aller Berufsstände nehmen an diesen Kursen teil. — In einer der ersten Unterrichtsstunden wurde diese Aufnahme gemacht.
(Scherl-Bilderdienst-Autoflez.)



Deutsche Soldatengräber — Wallfahrtsstätten für spätere Geschlechter

Das nationalsozialistische Deutschland sieht es als seine heiligste Pflicht an, den Opfern des Krieges die Ehrung zu erweisen, die ihres Einsatzes würdig ist. Deshalb hat die Wehrmacht selbst die Betreuung der Soldatengräber übernommen. Ehrenfriedhöfe werden errichtet oder den bereits aus dem Weltkrieg bestehenden angegliedert werden. Jeder Gefallene, dessen Umbettung von seiner ersten Grabstätte notwendig ist, wird hier in einem Sarg sein Einzelgrab erhalten. Steine auf jedem Hügel werden für alle Zeiten seinen Namen, Truppenteil, Heimatsort, sein Alter und seinen Todestag festhalten. Unsere Bilder zeigen (links) ein deutsches Soldatengrab in Frankreich und (rechts) ein deutsches Heldengrab im hohen Norden nahe Narvik.
(PK.-Jütte bzw. Trapp — Scherl-Autoflez.)



Kleidung Stoffe Wäsche Modewaren Dekorationen Betten

Buddeberg

Das bekannt gute Fachgeschäft in der Niederstraße
BIELEFELD

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. rer. nat. Max Kolscher
Walburga Kolscher geb. Wagner

Zinnowitz a. Usedom, Kirchstraße 5 — Darmstadt, Viktoriastraße 32

3. August 1940

Kriegerkameradschaft Lage

Antreten zur Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes Kamerad Richts Sonntag, 4. Aug., nachm. 3.30 Uhr, am Vereinslokal. Bundesanzug, große Ordensschnalle.

Der Kameradschaftsführer.

Zahnärztl. Sonntagsdienst
Detmold

Zahnarzt Hesse, Paulinenstr. 6 a, Fernruf 2059. Sprechstunden: 11—11½ Uhr, 19—19½ Uhr.

Nicht im Kampfe fiel das Schwert
aus deiner Hand,
Und doch starbst du fürs Vaterland.

Ganz plötzlich und unerwartet verstarb am 1. August mein geliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Kohlhoff

im Alter von 35 Jahren.

Als Inhaber des Westwallehrenzeichens verschied er im Dienste fürs Vaterland.

In tiefer Trauer:

Anna Kohlhoff, geb. Siek
Wilhelm Kohlhoff und Angehörige.

Blomberg, 2. August 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 4. August, nachmittags 1.30 Uhr, vom Trauerhause, Hagenstraße 35, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser geliebtes Söhnchen und Brüderchen

Siegfried Reker

im zarten Alter von 1 Jahr 3 Monaten.

In tiefem Schmerz:

Hermann Reker u. Frau Anna geb. Brannolte
Inge Reker

Istrup, den 1. August 1940.

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein.



Familien-Drucksachen liefert die Lipp. Staatsztg.



Die Schwester dient dem Leben

Papier-Garbenbänder

ca. 160 cm lang, mit längl. rund. Holzverschluß, bester Ersatz für Bindegarn beim Dreschen, prompt ab Lager lieferbar.

Jos. Möller, Bad Driburg
Seilerwaren-Großhandlg., Tel. 347

Grundstücksmarkt

Wohnhaus in Detmold am Kaiser-Wilhelm-Platz, hochverzinslich; **Wohnhaus** in Detmold, beste Lage, mit frei werdender Wohnung; **gute Bäckerei**, altershalber; **Café** in der Nähe Detmolds; **Einfamilienhaus** in Berlebeck günstig zu verkaufen.

Fr. Hagemann
Detmold, Grundstücksvermittlung.

STELLENMARKT

Heimarbeiterinnen
zum Bohnenabziehen stellt ein
Vahrmeyer & Kruse
Konservenfabrik, Zweigfabrik Ehrentrup.
1. Ausgabe: Heute (Sonnabend) von 10 bis 11 Uhr.

Für einen Serienmöbelbetrieb wird zum baldigen Eintritt ein durchaus selbständiger
Tischlermeister
mit langjährigen Erfahrungen gesucht. Derselbe muß technisch gut vorgebildet sein und Kenntnisse im Zeichnen, in Details, in Akkordberechnungen und Organisation haben. Es wird eine gute Stelle geboten, die noch ausbaufähig ist.
Zuschriften mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und Bild erbeten unter Nr. 2882 an die Lippische Staatszeitung.

Hilfsarbeiter
sowie
Frauen u. Mädchen
für leichte Arbeiten zu sofort gesucht.
Walter Schnatmeyer
Möbelfabrik, Schieder

Wird durch Anzeigen

Suche zum 15. August ein
Zweitmädchen
im Alter von 17 bis 20 Jahren.
Frau W. Schwenker, Gasthof zur Mühle, Ummeln bei Bielefeld, Telephon 4358.

Tücht. **Hausgehilfin**
für sofort gesucht.
Kesting, Bad Meinberg
Schanzenberg.

Hausgehilfin
ehrlich und sauber, für Küche und Haus sofort oder später gesucht.
Stadttheater-Restaurant Hellweg, Bielefeld, Schillerplatz 25, Tel. 1209.

Buchhalter(in)
möglichst zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften an die Kreisamtsleitung der NSV. Lippe in Detmold, Hermannstraße 29.

Für einen ruhigen Privathaushalt in Bad Salzuflen ordentliches
Mädchen
gesucht. Angebote unter Nr. 2883 an die Lippische Staatszeitung.

Tüchtige
Köchin
für Werkküche gesucht. Meldungen an Bahnmeisterei Lage/Lippe.

Hausmädchen
sauberes, fixes, Umstände halber für sofort gesucht. Daselbst wird ein 12- bis 13jähriges Laufmädchen eingestellt. Frau Gertrud Stolte, Wäscherei und Plätterei, Lage, Heidensche Straße.

Tüchtige
Hausgehilfin
nicht unter 20 Jahren, die kochen kann, wegen Erkrankung der jetzigen für sofort gesucht. Gärtnerei Hillenkötter, Porta Westfalica.

Zeugnisse sind Urkunden, die bei Bewerbungen um eine Stelle stets nur in Abschriften den Angeboten beigefügt werden dürfen.

Gesucht wird zum 1. Sept. eine
Hausgehilfin
im Alter von 16 bis 20 Jahren.
Frau Dina Grotebrune
Färberei Kotzenberg, Lage.

Mädchen
perfektes, älteres, das kochen kann, sowie ein Hausmädchen zum 1. Sept., eventuell später, gesucht.
Frau M. Beissenhirtz
Lage (Lippe), Apotheke.

Hausgehilfin
für Geschäftshaushalt (Fleischerei-Filiale) zum 1. September in angenehme Dauerstellung gesucht.
Frau G. Dieckmann, Bielefeld, Detmolder Straße 115, Tel. 3423.

Lipp. Landestheater
Morgen, Sonntag, 4. Aug., 20 Uhr
Volks- und Werbevorstellung
zu halben Preisen
Zum unwiderruflich letzten Male!
Zwei im Busch
Lustspiel von Axel Ivers
Montag, den 5. August, 16 Uhr
Märchenvorstellung
zu ganz kleinen Preisen
Hänsel u. Gretel
Kindermärchen v. C. A. Görner


Heute und Mittwoch
fettes Fleisch
F. Kruse, Roßschlachterei
Detmold, Meierstr. 6, Fernr. 3100

Kampf dem Verderb!

KLEINE ANZEIGEN

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Überschrift jedes Wort 20 Pfennig, jedes weitere Wort 6 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme: Am Tage vor dem Erscheinen nachmittags 5 Uhr. Hauptgeschäftsstelle: Detmold, Paulinenstraße 14. Klein-Anzeigen können nur bei Vorauszahlung aufgenommen werden. Aufträge von auswärts können auch in Briefmarken erledigt werden. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Freie Stellen

Suche für meinen Haushalt eine nette, saubere, ehrliche Hausgehilfin bei Familienanschluß. Angebote unter Nr. 2875 an die Lippische Staatszeitung.

Haushälterin, geschäftstüchtige, für Bäckerei und Wirtschaft für frauenlosen Haushalt sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 391 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Hausgehilfin, junge, zum 1. September in Offiziershaushalt nach Bielefeld gesucht. Frau Graminsky, z. Z. Detmold, Freiligrathstraße 23.

Junges Mädchen zur Hilfe in Küche und Haus gesucht. Pastor Engelbert, Detmold, Schülerstr. 14.

Suche zum 1. September oder 1. Oktober ein junges Mädchen, auch Pflichtjahrmädchen, 15 bis 17 Jahre, in ein Geschäftshaus Nähe Detmolds. Wird in allen Hausarbeiten ausgebildet. Familienanschluß. Zu erfragen unter Nr. 2893 bei der Lipp. Staatszeitung.

Lehrmädchen oder Haushaltsjahrmädchen gesucht. E. Rodenroth, Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Str. 40.

Hausgehilfin für gleich oder später gesucht. Bäckerei Heidemann, Bad Salzuflen.

Zu verkaufen

Zu verkaufen: ein einschl. Schlafzimmer (komplett), große Wäschemangel, ein Vertiko, Tische, Stühle, Rauchtisch mit Stehlampe, eine Bettstelle ohne Matratze, elektrische Lampen, Korbflaschen zur Weinbereitung, ein Elektrisier-Apparat, Einmachtöpfe. Sonnabend, Sonntag, 9 bis 12 Uhr vorm., Lemgo, Rosengarten 19, parterre.

Herd (schw.), Ofen, Unterschrank, Ladenreal mit Schiebefenster (2,50 mal 1,37). Detmold, Bruchstr. 21.

Gaskocher, vierflammig, mit Backofen, gut erhalten, zu verkaufen. Näheres unter Nr. 00438 durch die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Volksempfänger zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 2886 bei der Lippischen Staatszeitung.

Leichtmotorrad (Wanderer), gut erhalten, verkauft Bad Salzuflen, Horst-Wessel-Straße 12. Besichtigung möglichst nach 20 Uhr.

Handwagen, gebrauchter, abzugeben. Detmold, Sporker Weg 65.

Wallach, vierjährigen, schw., Hannoveraner, verkauft Hausmann, Fromhausen.

Junge Zuchtkuh zu verkaufen. Auskunft Jägerkrug, Müssen.

Stangenschweine, zirka 80 bis 120 Pfund schwer. Aug. Windmann, Bahlhausen 6 bei Detmold.

Schäferhunde, drei, sieben Wochen alt, reinrassig, zu verkaufen. Fritz Pollmann, Billinghausen 26.

Junghennen, neun Wochen. Frau Bam, Lukebartshof bei Lage.



Und warum sollten Sie nicht auch einmal in der Sonntags-Ausgabe einen Versuch mit der Kleinanzeige in der Lippischen Staatszeitung unternehmen?

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus oder Bauplatz, ruhige Lage, in Bad Salzuflen oder Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0306 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Stroh kauft Holzkamp, Lage, Lemgoer Straße 31.

Herrensommermantel zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2885 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderdreirad oder Roller gesucht. Angebote unter Nr. 2878 an die Lippische Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Pensionierter Beamter sucht drei- bis vierräumige Wohnung mit Stall und Gartenland in Schötmar, Lage oder nächster Umgebung zum 1. 10. 1940. Angebote unter Nr. 438 an die Lippische Staatszeitung, Schötmar.

Verschiedenes

Wer tauscht gut erhaltenen Küppersbusch-Herd, Größe 105 mal 80 Zentimeter, gegen kleineren gleichen Fabrikats oder Woeste? Angebote unter Nr. 0307 an die Lippische Staatszg., Geschäftsstelle Lemgo.

Wer kann von Herne i. W. nach Istrup i. L. eine neue Kücheneinrichtung mitbringen? Schäl, Istrup Nr. 17.

Verloren

Kneips-Juliecal verloren. Abzugeben Detmold, Bülowstraße 22 I.

Zigarrenspitze, Meerschaum, von Heiligenkirchen bis Schling verloren. Andenken. Detmold, Bandelstraße 11.